Nr. 223. 1904. Castrop, Dienstag, den 25. Oktober. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 55 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

# Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz Castrop.

Telephon Nr. 120. Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen. Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung bezw. Volkszeitung Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

## Parlamentszeit.

Am heutigen Dienstag nimmt das preußische Abgeordnetenhaus nach verhältnismäßig kurzer Unterbrechung und ausnahmsweise früh seine Beratungen wieder auf. Die frühzeitige Inangriffnahme der Arbeiten hat ihren Grund in dem Wunsche, nun endlich einmal mit den Kanal- und wasserwirtschaftlichen Vorlagen einen Schritt vorwärts zu tun. Die Kanalgeschichte ist kein erfreuliches Kapitel in der politischen Geschichte Preußens. Trotz des dringenden Wunsches des Kaisers und Königs, trotz der eifrigen Bemühungen der zuständigen Minister ist bisher jeder der unternommenen Versuche, dem Projekt eines Mittellandkanals die Zustimmung d preußischen Abgeordnetenhauses zu verschaffen, ge ert. Im vergangenen Tagungsabschnitt ist der chen Landesvertretung nun eine wasserwirt e Vorlage zugegangen, die in weit ausgem Maße als ihre Vorgängerinnen Rücksicht Melioration von Flüssen und die Verhütung eberschwemmungsgefahren nimmt, dafür aber n Mittellandkanal verzichtet, indem sie gerade von dem verbindenden Mittelstück der ursprünglich geplanten Wasserstraße absieht. Gleichwohl machen sich auch gegen diese Vorlage noch so starke Widerstände bemerkbar, daß betreffs ihrer schließlichen Annahme noch keinerlei Sicherheit besteht. Die Gefahr der Ablehnung ist um so größer, als sich die Meinung verbreitet und befestigt, die preußische Staatsregierung fordere mit ihrer Vorlage nur eine Abschlagszahlung und werde später die Abrundung ihrer Forderung durchzusetzen suchen und die Bewilligung des gegenwärtig ausgesetzten Mittelstückes verlangen. Bei der großen Wichtigkeit der Vorlage, die im preußischen Abgeordnetenhause dieselbe Rolle spielt wie im Reichstage die Handelsvertragsfrage, kann es nicht Wunder nehmen, daß sich viele Leute jetzt schon den Kopf darüber zerbrechen, wie die Entscheidung über die Kanalvorlage ausfallen wird. Wir wollen dieses gefährliche Manöver nicht mitmachen, dürften aber um der Bedeutung des Gesetzentwurfs willen bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen in Preußen den vorstehenden Hinweis nicht unterlassen.

Die ersten Plenarsitzungen des hohen Hauses werden nun, wie bekannt, nicht der Kanalvorlage, sondern den Interpellationen betr. die Mirbach-Angelegenheit, die Wahlbeeinflussungen im Saargebiet und dem Berliner Schulkonflikt gelten. Unter diesen Interpellationen ist der auf die Mirbach-Sache bezüglichen mit Recht die erste Stelle eingeräumt worden. Die einschlägigen Vorgänge befinden sich noch in frischer Erinnerung. Wochenlang hieß es, der preußische Minister des Innern Freiherr von Hammerstein sei in der Angelegenheit derartig verwickelt, daß ihm nichts anders übrig bleibe, als nach seinem Auftreten in einer der jüngsten Sitzungen vor der Vertagung seinen Abschied zu nehmen. Nun, Freiherr v. Hammerstein ist nicht nur nicht gegangen, sondern hat sich sogar bereit erklärt, gleich in der ersten ordentlichen Sitzung, d. h. am Mittwoch, die Interpellation persönlich zu beantworten. Aus dieser Tatsache ergibt sich mit positiver Gewißheit, was von vornherein zu erwarten stand, daß ein unerlaubter amtlicher Einfluß auf die Mirbach'schen Kirchenbau-Sammlungen nicht genommen worden ist. Gleichwohl wird es am Mittwoch an geharnischten Reden natürlich nicht fehlen. Hoffentlich aber wird der schließliche Effekt der Interpellationsbesprechung in einer Stärkung des allgemeinen Vertrauens unserer Regierung und ihren Mitgliedern gipfeln. Und dann hätte die Interpellation, die doch aus einer Stimmung des Mißtrauens heraus geboren war, einen schönen Erfolg gehabt. Das Vertrauen ist die unentbehrliche Voraussetzung für jede fruchtbringende Tätigkeit, um wie viel mehr für die einer Staatsregierung, der das Wohl und Wehe eines ganzen Landes ans Herz gelegt ist.

## Der Herero-Aufstand.

**Eine Geisel der Witbois?**

Der Keetmanshooper Distriktshauptmann v. Burgsdorff, an den Heydrik Witboi seine „Kriegserklärung" richtete, war nach deren Empfang allein und unbewaffnet zu dem Häuptling geritten, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Seitdem ist keinerlei Nachricht von ihm gekommen, so daß angenommen wird, man habe ihn als Geisel im feindlichen Lager zurückbehalten, wenn er nicht gar ermordet worden ist. Solche Hallunken wie die Herero sind die Witboi allerdings bisher nicht gewesen.

## Der Krieg in Ostasien.

**Auf dem russisch-japanischen Kriegsschauplatze** hat die Ruhepause bis zum Ausgange der verflossenen Woche im wesentlichen angehalten. Wetter- und Wegverhältnisse sowie die totale Erschöpfung der Truppen auf beiden Seiten verboten größere Operationen. Beide Armeen waten in einer großen Pfütze herum und haben weder gegen Regen noch gegen Kälte Schutz. Auch die Nahrung ist ungenügend. Dabei müssen die Truppen auf der blanken Erde schlafen, wobei sie allen Unbilden der Witterung ausgesetzt sind. Es ist da eigentlich ein Wunder, daß die Truppen überhaupt noch dienstfähig sind. Beiden Armeen ist auch in den vorausgegangenen vierzehntägigen Kämpfen die Munition vollständig ausgegangen gewesen. Natürlich ist auf beiden Seiten auf schnellstem Wege für Ersatz gesorgt worden. Durch seine besseren und bequemeren Verbindungen mit dem Kriegsschauplatze genießt Japan erhebliche Vorteile vor den Russen, die auf dem beschwerlichen und zeitraubenden Wege der langen eingleisigen Eisenbahn ihre Nachschübe heranholen müssen. Beide Gegner beobachten fortgesetzt jede feindliche Bewegung, was bei der geringen Entfernung, in der sie sich, nur durch den Schaho getrennt, gegenüber befinden, ohne Mühe mit größter Präzision erfolgen kann. Ueber den Zweck der Bewegungen, welche die Truppen des japanischen Generals Oyama ausführen, ist man sich auf russischer Seite lange nicht im klaren gewesen. General Kuropatkin beabsichtigt nach den übereinstimmenden Meldungen von verschiedenen Seiten noch im Laufe dieser Woche einen erneuten und entscheidenden Vorstoß zu unternehmen.

Amtlich wird aus Petersburg das Gerücht dementiert, daß die Garde besonders viele Gefangene verloren habe. Das sei schon deshalb unmöglich, weil sich auf dem Kriegsschauplatze Gardetruppen überhaupt nicht befänden. Dann allerdings!

**Die Angriffe auf Port Arthur** werden von den Japanern neuerdings mit verstärkten Kräften ausgeführt. Generalleutnant Samejita, Kommandant der Festungsartillerie in Tokio, ist mit erheblichen Verstärkungen an Belagerungsartillerie vor Port Arthur eingetroffen. Auch sonst ist die Belagerungsarmee bedeutend verstärkt worden.

**Das Gesamtergebnis der Schlacht am Schaho** wird in Petersburg, einem Telegramm des „B. T." zufolge, als durchaus befriedigend aufgefaßt. Man ist der Meinung, daß ohne den russischen Vorstoß die Japaner, die sich seit den ersten Septembertagen nach der Schlacht von Liaujang andauernd verstärkt hatten, sicherlich nicht über Mitte Oktober hinaus ihr bestimmt geplantes Vorgehen auf Mukden weiter vertagt hätten. Die Russen hätten dann in ihren befestigten Stellungen am Nordufer des Hunho gestanden, wo sie weniger Bewegungsfreiheit gehabt hätten und die wünschenswerte Entwicklung der eintreffenden Verstärkungen gehindert worden wäre. Die Vorteile der neuen Stellung am Schaho seien nicht zu teuer erkauft, da die japanischen Verluste noch erheblich größer seien als die russischen.

**Die Zahl der russischen Verwundeten** in den wenigen Tagen, seitdem Kuropatkin die Offensive ergriffen hat, beträgt 55 868 Mann. Die Zahl der Toten konnte nicht festgestellt werden, da viele als vermißt gemeldet werden, die nächtlicherweile in Gefangenschaft geraten sind, man veranschlagt sie aber auf etwa 12 000 Mann. Von den Verwundeten sollen in Mukden 7000 gestorben sein.

**Drei russische Schützenbrigaden** aus den Gebieten an der deutschen Grenze gehen demnächst nach dem Kriegsschauplatze ab. In 120 weiteren Kreisen des europäischen Rußlands sind die Reserven einberufen worden. Eine Anzahl russischer Kriegsgefangener, die dauernd invalide geworden ist, wurde von den Japanern aus Sparsamkeitsrücksichten entlassen.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— **Der Kaiser** wird am 24. November nach Hannover reisen und anfangs Dezember Wernigerode besuchen.

— **Der Geburtstag der Kaiserin** wurde am Samstag festlich begangen. Der erste Gratulant war der Kaiser, dann folgten die kaiserlichen Kinder, die Braut des Kronprinzen, Herzogin Cäcilie usw. Die Kapellen des Regiments Gardes du Corps und des Garde-Jäger-Bataillons brachten eine Morgenmusik dar, die mit dem niederländischen Dankgebet begann. Mittags fand Familientafel statt, bei welcher das Wohl der Kaiserin ausgebracht wurde. Der Kaiser verlieh aus Anlaß des Geburtstages seiner Gemahlin zahlreiche Auszeichnungen!

— **Nachfolger des Freiherrn von Mirbach.** Daß der Rücktritt des Freiherrn von Mirbach von der Stellung als Oberhofmeister der Kaiserin eine beschlossene Sache ist, läßt sich wohl mit Sicherheit aus der vor wenigen Tagen bekannt gewordenen Ernennung des Zeremonienmeisters Eugen von Roeder zum „Ersten diensttuenden Zeremonienmeister" mit dem Range einer „Vizeoberhofcharge" schließen. Denn Herr von Roeder, der vor seiner Ernennung vom Kaiser empfangen und zur Tafel gezogen wurde, ist als Nachfolger des Herrn v. d. Knesebeck in den Funktionen eines Einführers des diplomatischen Korps in Aussicht genommen, wenn Herr v. d. Knesebeck die Nachfolge des Freiherrn von Mirbach im Oberhofmeisteramt der Kaiserin, für das er als bestimmt gilt, angetreten haben wird.

— **Das preußische Abgeordnetenhaus,** das am 4. Juli vertagt wurde, tritt am Dienstag wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen nur Eingaben, die erste Sitzung wird also recht wenig interessant werden. Dagegen darf den Sitzungen am Mittwoch und Donnerstag mit Spannung entgegengesehen werden, denn es kommen Anfragen aus dem Hause zur Erledigung, darunter die betreffend die Sammlungen des Oberhofmeisters v. Mirbach. — Die Kanalkommission, die ihre Arbeiten schon in der vergangenen Woche wieder begonnen hatte, hat außer der zweiten Lesung des Freihaltungsgesetzes die allgemeine Beratung über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin erledigt, wobei Minister v. Budde für die Anlage von Kanälen eintrat. Am kommenden Donnerstag, in der nächsten Sitzung, soll über die Oderkanalisierung gesprochen werden.

— **Im Reichstage** soll in diesem Jahre wieder, wie es mit Ausnahme des vergangenen, gewöhnlich geschehen ist, der Reichshaushaltsetat noch vor der Weihnachtspause in erster Lesung erledigt werden. Wegen der militärischen Forderungen, die in dem bevorstehenden Sessionsabschnitt an den Reichstag gelangen, haben zwischen Reichsschatzamt und bundesratlichen Regierungen die erforderlichen Besprechungen stattgefunden, so daß die Etats-Aufstellung im Bundesrat nicht mehr auf Schwierigkeiten stoßen wird. Im Reichstage werden die Etatsdebatten dafür allerdings einen umso breiteren Raum einnehmen; sind sie aber einmal begonnen worden, werden sie vor Weihnachten auch noch in erster Lesung zum Abschluß gebracht werden, so daß mit dem Beginn des neuen Jahres die Budgetkommission ihre Arbeiten aufnehmen kann.

— **König Friedrich August von Sachsen hat eine Amnestie erlassen.** Sie hebt die Strafen für folgende Vergehen auf: Majestätsbeleidigung, Hausfriedensbruch, wörtliche Beleidigung einer Behörde oder eines Beamten, Preßvergehen und Uebertretungen gegen das Forst- und Feldstrafgesetz. Ausgeschlossen bleiben alle Strafen wegen Tierquälerei. Die Amnestie gilt auch für die Fälle, wo die Rechtskraft erst am 1. November eintritt. Hinsichtlich der unter der Militärgerichtsbarkeit verhängten Strafen ist ein ähnlicher Gnadenerlaß ergangen. Der Erlaß zeugt von besonderer Großherzigkeit; das sächsische Volk hat alle Ursache, seinem neuen König mit Vertrauen zu begegnen.

— **Als „unglaubliche Verirrung" bezeichnet** mit Recht die „Deutsche Tagesztg." das Treiben gewisser „heller" Sachsen. Sie schreibt: „Hier und da in Sachsen, besonders in Dresden, aber auch außerhalb Sachsens, scheint man jetzt daran zu denken, daß die geschiedene Frau des jetzigen Königs an den Hof oder doch ins Land zurückkehren werde und daß eine gewisse äußerlich bemerkbare Aussöhnung stattfinden könne. Der Gedanke bekunde eine sittliche, seelische und geistige Verirrung, die eigentlich ganz unglaublich ist. Die Verirrung und Verwirrung übersteigt alles Maß, wenn in einigen Blättern der König geradezu gebeten wird, sich zu einer Tat hochherziger Verzeihung zu entschließen und der geschiedenen Gattin die Rückkehr in das Land und zu ihren Kindern zu gestatten. Es bedarf keines Wortes, daß das ganz unmöglich und vollkommen ausgeschlossen ist. Wie man eine solche Möglichkeit überhaupt erwägen und erörtern kann, entzieht sich dem normalen

---

## Die Grafentöchter.

Roman von B. v. Schampach. 62

„Die Gräfin ist mit Komteß Karola und Fräulein von Rauhenstein verreist. Der Graf hält die Augen offen. Halten Sie es für weise, der Gräfin Befehle so zu mißachten?"

„Fraulein, ich . . ich versprach Reichenberg, den Ball nicht zu besuchen. Er machte mir Mitteilung von des Grafen Drohung, und ich möchte nicht häuslichen Unfrieden stiften. Wollen Sie gefälligst der Gräfin meine Entschuldigung bringen?"

Sie reichte ihm ihr Notizbuch. „Schreiben Sie ihr einige Zeilen, ich werde sie besorgen. Die Gräfin wird sich allerdings enttäuscht fühlen, aber schließlich ist mit dem Grafen nicht zu spaßen."

Seufzend schrieb von Frank einige unzusammenhängende Entschuldigungen, faltete das Blatt und überreichte es der Gouvernante. Der Mann, der zögert, ist verloren, und so wandte er sich auch nach kurzem Gruße und eilte dem Wagen zu.

Fräulein Overdank blickte ihm schweigend nach, dann zerriß sie das Billet in Atome. „Kein eifersüchtiger Gatte soll mein Meisterstück von einem Pagenkostüme hindern, auf dem Balle zu glänzen."

Die Gräfin kehrte mit ihrer Gesellschaft zurück. Der Graf erschien bei Tische und ließ seine Frau nicht aus den Augen. Er hatte lange unter ihrer Tyrannei und Koketterie geseufzt, jetzt oder nie sollte das enden. Ulrike verstand ihn und doch wollte sie gehen. Sie hätte selbst der Todesstrafe getrotzt. Im Laufe des Nachmittags bekam sie infolge der Hitze schreckliches Kopfweh, aß keinen Bissen und fühlte sich beinahe unfähig, das Haupt zu tragen. Sie mußte sich zeitig zurückziehen und hoffte, daß unbedingte Stille und langer Schlaf sie wieder herstellen würden.

Der Graf sah sie, als sie sich erhob, mit verdächtigem Lächeln an. „Morgen wird Dein Kopfweh gewiß vergangen sein," sagte er.

„Er brütet Verderben," dachte die Gouvernante, „durchschaut sie und folgt ihr auf den Ball. Das Schicksal arbeitet mir in die Hand."

Sobald es unbemerkt geschehen konnte, folgte die Gouvernante ihrer Dame. „Und glauben Sie sicher, daß der Graf keinen Verdacht hegt?" fragte Ulrike während des Ankleidens.

„Was kann man auf der Welt gewiß wissen? Wahrscheinlich ist es ebensowenig, als daß er selbst hingeht."

Ulrike stieß einen Schrei aus. „Großer Gott! Welche Idee! Sie sollten nicht solche Sachen reden, Fräulein."

Die Toilette war vollendet, der Effekt reizend.

„Sehen Sie nun, ob der Wagen wartet, ich fühle mich furchtbar aufgeregt."

Die Gouvernante glitt geräuschlos aus dem Zimmer. Ja, die Dame war furchtbar aufgeregt; war es eine Ahnung, daß sie alles, was ihr Dasein beglückte, von sich stieß? „Du sollst mein Haus nicht schänden und darin leben, ich schwöre es!" Hatte er nicht diese Worte gebraucht? Und er hatte so ernst ausgesehen. Wie, wenn er Wort hielte? War es zu spät? Sollte sie nicht lieber in der ersten Stunde umwenden?

Die Gouvernante erschien wieder. „Der Wagen wartet; der Graf ist in seinem Studierzimmer."

Ulrike stand unschlüssig; ein Wort der Gouvernante mußte jetzt entscheiden. Es wurde gesprochen.

„Sehen Sie sich nochmals im Spiegel, Erlaucht, ist es nicht reizend? Frau Berg wird vor Neid vergehen."

Das Bedenken schwand, der Würfel war gefallen. Von dem Moment hielt Ulrike jeden Gedanken an Umkehr von sich ferne. Sie huschte hinaus, durch Schloßhof und Garten, vor dessen Tor der Wagen wartete. Einen Augenblick später fuhr sie fort mit Windeseile . . auf dem Wege zum Verderben.

* * *

Frau Vergs Empfangssalon schwamm in einem Lichtmeer. Dämonen, Briganten, Indianer, historische und theatralische Größen wogten durcheinander. Rauschende Musik ertönte, jedes Auge war geblendet von Licht und Glanz. Der kleine Page zog die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Wo aber war Lara?

Eine Stunde war verflossen und noch immer war er nicht erschienen. Unter der seidenen Maske glühte Zornesröte. Was hielt den Major zurück?

Plötzlich berührte sie eine Hand. „Blick auf, treuer Page, bewillkomme Deinen Herrn."

Lara stand in malerischer Tracht vor ihr. Sie aber hatte des Majors Stimme nicht erkannt.

„Nein, tadeln Sie mich nicht, Ulrike, ich konnte nicht früher erscheinen. Kommen Sie, lassen Sie mich Sie zum Tanz führen."

Zum erstenmal konnte sie sich in des Majors Schritt nicht finden. „Was ist's heute?" fragte sie ängstlich. „Die Stimme klingt mir fremd, wir tanzen heute nicht so gut, wie gewöhnlich, nehmen Sie die Maske ab."

„Der Page darf dem Gebieter nicht befehlen, erst bei Tisch werde ich mich demaskieren."

Ein Domino verfolgte sie beständig.

Es war aber ein herrliches Fest. Lara und der Page trennten sich nie, ob sie nun tanzten oder wandelten, sicher, unabweisbar wie das Fatum, folgte ihnen der schwarze Domino.

Sie gelangten in ein schwach erleuchtetes Zimmer, wohin die Musik nur leise drang.

„Wie heiß und lärmend es ist," flüsterte der Page, „ich muß die Maske einen Augenblick abnehmen."

„Soll ich Eis holen?"

Sie nickte. Die Larve lag in ihrem Schoß.

Mit blitzenden Augen betrachtete sie der schwarze Domino aus dem Schatten der Palmen. Beide warteten vergebens auf Laras Wiederkehr. Die Zeit verging. Das Zeichen zum Souper ertönte. Die Masken drängten sich zu Tisch. Lara kam nicht. Voll Zorn und Ungeduld wartete Ulrike. Was sollte das bedeuten? Endlich erhob sie sich, nahm die Maske vor und begab sich ebenfalls in den Speisesaal. Das Gelächter, die Aufregung hatte den Höhepunkt erreicht, alles war demaskiert, man machte die erstaunlichsten Entdeckungen. Lara war nirgends zu sehen. Ein Dutzend Stimmen riefen seinen Namen. Niemand wußte, was aus ihm geworden. Zürnend blickte die Gräfin um sich. Welcher Anblick aber entlockte ihr plötzlich einen Schreckensruf und trieb das Blut ihr aus den Wangen? Sie hatte unter der Menge ihres Gatten Gesicht gesehen. Nur einen Moment, dann verschwand es.

* * *

Als der Graf von Reichenberg seine väterlichen Ermahnungen gegenüber dem Major beendigt, sich von diesem verabschiedet hatte und sich nun nach dem Hauptmann umsah, war dieser verschwunden, heimgeeilt in die „Alte Post". Der Mann, mit welchem er am Bahnhofe gesprochen, war schon vor ihm da und saß im vertraulichen Gespräch mit Louis zusammen am Fenster des Korridors der ersten Etage.

Rauhenstein winkte seinem Diener und nahm ihn mit ins Zimmer. „Ich sehe, Du hast mit dem Menschen da draußen schon Bekanntschaft geschlossen und das ist gut so. Nun sag' mir aber einmal, ob Du ein Geheimnis zu bewahren vermagst, wie jener da."

„Auf mein Wort, gnädiger Herr, von Ihres Vaters Sohn hätte ich diese Frage nicht erwartet," entgegnete der Diener ärgerlich. „Verübten Sie je in Ihrer Jugend einen Streich und schwätzten ihn aus? O, wie . . ."

„Es ist gut, Louis, ärgere Dich nicht, ich weiß, daß Du es kannst, und ich vertraue Dir. Nun höre! Geh' diesen Abend, wenn in der Stadt und hier im Gasthofe alles schläft, leise hinaus und erwarte mich an der rechten Straßenecke."

„Dort wirst Du auch den Fremden treffen, denn ich brauche Euch beide. Sei höflich gegen ihn, ich habe ihn von München mitgebracht, um auf dem Friedhofe eine Grabtür und einen Sarg öffnen zu lassen.

Ich habe Grund zu der Annahme, daß vor Jahren hier ein großer Betrug verübt wurde, der viel Unheil im Gefolge haben kann, und um dies zu verhindern, lasse ich den Sarg öffnen. Verstehst Du mich?"

Louis starrte seinen Gebieter verdutzt an, denn alle Ereignisse der Vergangenheit waren nichts gegen dieses Wagnis.

„Ich kann's Dir hier nicht weiter erklären und Dir kann's auch gleichgültig sein. Sei auf dem Posten und bleibe nüchtern. Finde Dich halb zwölf Uhr an der genannten Stelle ein und nun gehe und sag' keiner Seele ein Wort davon."

Louis ging, starr vor Entsetzen, aber an Widerspruch oder Ungehorsam dachte er nicht, sollte auch ein Heer von Gespenstern ihnen entgegentreten.

Der Hauptmann verbrachte die nächsten Stunden in ziemlicher Unruhe. Um halb elf Uhr wurde in dem kleinen Städchen das Gasthaus geschlossen, um elf Uhr brannte kein Licht mehr und um halb zwölf Uhr sah der Hauptmann Louis über den Hof schleichen und in der sich an diesen anschließenden Hintergasse verschwinden. Dann folgte er selbst und traf an der bezeichneten Ecke Louis und den Fremden an. Der Friedhof wurde bald erreicht und der Hauptmann schritt rüstig vorwärts nach der alten Gruftkapelle der einstigen Grafen von Falkenhorst. 115,18

Verständnis. Niemand würde es einem Privatmann zumuten, die von ihm unter ähnlichen Verhältnissen und ähnlichen Gründen geschiedene Gattin wieder in irgendwelcher Form aufzunehmen und ihr die Möglichkeit zur Rückkehr zu gewähren. Was aber nach allgemeiner und selbstverständlicher Auffassung bei einem Privatmann ausgeschlossen ist, das ist bei einem Fürsten, bei dem Vater des künftigen Königs, schlechthin unmöglich. Man sollte füglich derartige unbegreifliche Erörterungen schon deswegen unterlassen, weil sie alte Wunden wieder aufreißen müssen. Es liegt nicht nur im Interesse der königlichen Familie und des sächsischen Landes, sondern auch in dem der geschiedenen Frau, daß sie möglichst aus der Erörterung verschwinde. Auf gewisse Rücksichten des Taktes, die anständige Leute den Privatpersonen zu gewähren pflegen, hat auch der Träger der Krone, der ohne die geringste eigene Schuld schwer gelitten hat, berechtigten Anspruch."

— **Sächsische Apanagen.** Die sächsischen Kammern werden infolge des Regierungswechsels auf den 22. November einberufen; sie haben sich hauptsächlich mit der Apanagenfrage zu beschäftigen. Die jährlich 300 000 Mark betragende Apanage des bisherigen Kronprinzen fällt weg. Dagegen soll diejenige der Prinzessin Mathilde, der Tochter des verstorbenen Königs, verfassungsmäßig von 20 000 auf 40 000 Mark erhöht werden. Die Prinzessin erhält einen eigenen Hofstaat.

— **Reichseisenbahn-Gemeinschaft.** Die sächsische Regierung hat, wie der „Köln. Ztg." aus Dresden gemeldet wird, den Wunsch ausgesprochen, an den Verhandlungen über die Ausdehnung einer Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft teilzunehmen. Bisher hieß es, Sachsen habe es abgelehnt, an solchen Verhandlungen teilzunehmen. Die Aenderung seiner Stellungnahme darf als ein Schritt vorwärts auf dem Wege bezeichnet werden, der zu der Vereinheitlichung sämtlicher Eisenbahnen des deutschen Reiches führt.

— **Die Verdächtigungen Deutschlands seitens Londoner Blätter** machen auch vor offiziellen Richtigstellungen der deutschen Reichsregierung nicht halt. Trotz der amtlichen Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.", daß Deutschland weder gegen den englisch-tibetanischen Vertrag Protest erhoben, noch überhaupt ein Interesse an jenem Vertrage habe, wiederholen die Londoner „Times" in grober Weise ihre Behauptung, es sei das Gegenteil der Fall. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die englischen Verdächtigungen der Neutralität Deutschlands im ostasiatischen Kriege nun doch auch in Japan Widerhall gefunden haben und dort einen ausgesprochenen Deutschenhaß entflammt hätten. Wir können daran nicht recht glauben. Besitzt doch Japan nach den Vorgängen in Tsingtau handgreifliche Beweise für die Neutralität Deutschlands, die durch den Besuch des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern noch verstärkt worden sind. Der Empfang, den der Abgesandte unseres Kaisers in Tokio gefunden, zerstreut auch ohne weiteres den Verdacht, als setze das offizielle Japan Zweifel in die unbedingte Neutralität Deutschlands.

— **Gegen den Zentrumsabgeordneten Brust,** der im Abgeordnetenhaus den Woahlkreis Borken-Recklinghausen vertritt, wendet sich sehr energisch die „Köln. Ztg." Abg. Brust ist Vorsitzender des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter und hat als solcher nach Ansicht der Köln. Ztg. bei der Agitation des öfteren sich einer Sprache erlaubt, die die schärfste Mißbilligung verdiene. Leider seien bisher die Versuche, Herrn Brust gegen seine Maßlosigkeit und gegen seinen Mangel an Selbstbeherrschung zu schützen, ohne Erfolg geblieben. Abg. Brust fahre fort, in seinem Organ eine Sprache zu führen, die an sich verwerflich und nur geeignet sei, die christliche Bergarbeiterbewegung bloßzustellen. Die Sache ist, wie das rheinische Zentrumsorgan schreibt, jetzt soweit gediehen, daß die Zeitralleitung der christlichen Gewerkschaften mit dem Zentrumsabg. Brust im Interesse der ganzen Bewegung ein ernstes Wort reden sollte. „So kann es nicht weiter gehen," sagt die Köln. Volksztg."

— Der „Berl. Börsen-Kur." schreibt: Der neue Aufruf zum **Eintritt in die Schutztruppe von Südwestafrika** und zur Anwerbung von Mannschaften für die anläßlich des Witboiaufstandes notwendig gewordenen Verstärkungen unserer Truppen in der aufständischen Kolonie findet nur wenig Anklang. Es laufen bei den Bezirkskommandos nur sehr wenig Meldungen ein, so daß man sich ernstlich mit dem Gedanken trägt, Maßregeln zu ergreifen, die es ermöglichen sollen, daß die Meldungen zahlreicher erfolgen; so will man in Gestalt von Meldeprämien gewissermaßen ein Handgeld zahlen, das vor der Abreise in die Kolonie zur Auszahlung gelangt.

— **Neues Wohnungskreditgesetz?** Der preußische Minister des Innern läßt der Frankf. Ztg. zufolge durch die Regierungspräsidenten feststellen, welche gemeinnützigen Baugenossenschaften für den Fall, daß ein weiteres Wohnungskreditgesetz ergehen sollte, um Baudarlehn nachzusuchen beabsichtigen.

— **Der letzte ehemalige Unteroffizier** der ehemaligen hannoverschen Armee, **der Wachtmeister Hauer** vom 10. Trainbataillon, ist nach fast vierzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Der Kaiser verlieh ihm aus diesem Anlaß den Charakter als Leutnant mit dem Recht des Uniformtragens

— In industriellen und gewerblichen Kreisen besteht allgemein der Wunsch, daß das **billigere Porto für kleine Postanweisungsbeträge bis zu 20 Mark** ausgedehnt werde. Die Mehrzahl der üblichen kleineren Zahlungen bewegt sich innerhalb dieser Beträge, während Postanweisungen für Beträge unter 5 Mark relativ seltener verschickt werden. Es ist beschlossen worden, in einer Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamtes um Ermäßigung des Portos für Postanweisungen bis 20 Mark zu ersuchen.

— **Ungültige Polizeiverordnungen.** Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht vier Urteile der höchsten Instanz, durch welche Polizeiverordnungen für rechtsungültig erklärt wurden, weil sie die Anzeigepflicht, obwohl es sich um Kindbettfieber, Diphtherie und choleraverdächtigen Fälle handelte, nicht in den Rahmen des Regulativs von 1835 hineinpaßten. Das genannte offiziöse Organ bemerkt zum Schlusse: „Die vorstehenden Erkenntnisse beweisen mehr als alles andere, daß die zeitige Rechtslage auf dem Gebiete der Seuchenbekämpfung in Preußen durchaus rückständig ist und daß in Bezug auf die in dem Regulativ von 1835 nicht behandelten Krankheiten, insbesondere bei Wochenbettfieber und Diphtherie, wirkliche Rückstände vorliegen, deren schleunige Beseitigung im Interesse des einzelnen wie des Gesamtwohls dringend geboten ist."

— **Abschaffung der disziplinarischen Arreststrafe für Unterbeamte** fordert ein dem preußischen Abgeordnetenhause vorliegender Antrag. Die Regierung scheint ihm aber nicht stattgeben zu wollen, wenigstens wird von einer Seite, die mit Regierungskreisen Fühlung hat, geschrieben: „**Würde die Arreststrafe** aufgehoben, so müßte in allen Fällen, in denen sie jetzt zur Anwendung kommt, zur Dienstentlassung geschritten werden. So sehr der Antrag auch von Wohlwollen gegen die Unterbeamten diktiert erscheint so würde die Maßnahme in Wirklichkeit doch für die Betreffenden nicht zur Wohltat, sondern zu einer schweren Härte werden." Wir glauben, daß die Arreststrafe nur in äußerst seltenen Fällen zur Anwendung kommt, so daß ein Bedürfnis für sie nicht besteht.

— **Das neue Militärpensionsgesetz** ist einem „alten Offizier", wie er in der Zeitschrift „Der Deutsche" schreibt, im Entwurf zur Verfügung gestellt worden. Nach der Begründung im Gesetzentwurf soll der Begriff Dienstbeschädigung „im allgemeinen den bisherigen Grundsätzen" entsprechen. Aus dem bisherigen Pensionsgesetz ist in dem neuen Entwurf die Bestimmung übernommen worden, daß gegen die endgiltige Entscheidung des Kriegsministeriums, „ob eine Gesundheitsstörung als Dienstbeschädigung, ob und in welchem Grade die Unfähigkeit und ob eine Dienstbeschädigung als durch den Krieg erlitten" anzusehen sei, keine Berufung möglich sei. Nach dem bisherigen mußte die Pensionsgewährung in dem Abschiedsgesuch enthalten sein. Der neue Entwurf gestattet auch nach dem Ausscheiden noch die Erhebung des Anspruchs auf Pension, wenn die Dienstunfähigkeit die Folge einer von dem Ausscheiden allerdings festgestellten Dienstbeschädigung ist, bei Friedensdienstbeschädigung bis zum Ablauf von zwei Jahren, bei Kriegsverwundungen ohne jede Zeitbeschränkung und bei sonstiger Kriegsdienstbeschädigung bis zum Ablauf von 10 Jahren nach dem Friedensschluß. Die Pension soll nach zehnjähriger oder kürzerer Dienstzeit zwanzig Sechszigstel statt bisher fünfzehn Sechszigstel betragen und mit jedem weiteren Dienstjahr um ein Sechszigstel steigen, so daß nach Ablauf von 35 statt bisher 40 Jahren die Höchstpension von drei Vierteln des pensionsdienstfähigen Diensteinkommens erreicht ist. Die Verstümmelungszulage soll 900 statt bisher 600 Mark betragen für die schweren Gesundheitsstörungen, die bis zum Betrage von 1800 Mark jährlich bei schwerem Siechtum und bei Geisteskrankheit erhöht worden ist. Die Kriegszulage, welche nach dem Gesetz vom 31. Mai 1901 1200 Mark für Offiziere vom Hauptmann abwärts beträgt, soll im Hinblick auf die Erhöhung der Pension auf 1020 Mark herabgemindert werden. Neu gewährt werden soll ein Pensionszuschuß zu den Pensionsgebührnissen derart, daß drei Monate nach der Entlassung eines Offiziers Pension und Pensionszuschuß zusammen den Betrag der bisherigen Gebührnisse an Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und Servis ergeben. Gegenwärtig wird die Pension den Nachkommen eines Pensionierten nur noch für den auf den Sterbemonat folgenden Monat gezahlt. Nach dem neuen Entwurf dagegen sollen die sämtlichen Pensionsgebührnisse noch für das auf den Sterbemonat folgende Vierteljahr in einer Summe gezahlt werden. Auf die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes sollen dabei die Vorschriften über die Gewährung der Pensionsgebührnisse Anwendung finden, soweit sie infolge einer Dienstbeschädigung zu jedem Militärdienst unfähig werden. Eine allgemeine rückwirkende Kraft soll dem neuen Gesetz nicht gegeben werden.

### Holland.

Im Haag wird ein „Friedenspalast" erbaut, zu dessen Aufführung der amerikanische Millionär Carnegie verschiedene Millionen gespendet hat. Der Bau erfordert im ganzen ungefähr 8 Millionen Franks. Es heißt, die Großmächte sollen angegangen werden, um eine Million zur Erhaltung des Palastes zu zeichnen. Wir meinen, das viele Geld könnte besser angewendet werden; nehmen aber unser Wort zurück, sobald in dem künftigen Friedenspalaste auch nur ein einziger Krieg durch ein internationales Schiedsgericht wirklich verhütet wird. Wann aber wird es dahin kommen?

— Die Leiche des Präsidenten Krüger geht am Samstag, den 29. d. M., aus Hoekvanholland nach Südafrika ab. Dr. Leyds und mehrere holländische Herren, welche sich in der Burenbewegung hervorgetan haben, begleiten die Leiche.

### Frankreich.

**Saint Etienne.** Bei der Ersatzwahl zum Senat wurde an Stelle Waldeck-Rousseaus der Deputierte Audiffred von der Fortschrittspartei gewählt.

### Italien.

Aus Rom kommt die vielsagende Nachricht, daß der Bürgermeister der ewigen Stadt, Fürst Colonna und mit ihm der gesamte Stadtausschuß seine Demission gegeben hat. Der Grund dieser Demission liegt in der beklagenswerten Finanzlage Roms, aus der es ohne weitreichende Staatshilfe kein Entrinnen gibt.

### Spanien.

**Madrid.** In der „Gaceta de Madrid" wird der älteste Sohn der verewigten Prinzessin von Asturien, Prinz Alfons, zum Thronfolger proklamiert; der Titel Prinz von Asturien bleibt vorläufig vakant.

### Serbien.

**Belgrad.** Aufsehen erregt ein Artikel des liberalen Blattes „Oppositia", worin angesichts der ernsten Lage in Mazedonien und der zu erwartenden Lösung der mazedonischen Frage gefordert wird, daß die gerechten Wünsche der Großmächte auf Entfernung der Verschwörer erfüllt werden damit das durch den Königsmord beeinträchtigte internationale Ansehen Serbiens, namentlich aber des serbischen Offizierkorps wieder hergestellt werde. Geschehe dies nicht, so werde Serbien bei der Lösung der mazedonischen Frage übergangen werden.

### Rußland.

**Bialystok,** 24. Okt. Abends betrat ein etwa 20jähriger Mann, anscheinend ein Arbeiter, die Kanzlei des Polizeiamts und warf ein Geschoß nieder. Es erfolgte eine heftige Explosion. Der Täter wurde getötet, 3 Beamte und 2 dort befindliche Privatpersonen schwer, ein anderer Beamter leicht verletzt. Die Kanzlei und die benachbarten Häuser wurden beschädigt.

## Lokales und Provinzielles.

* **Königl. Preuß. Klassenlotterie.** Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Lose 5. Klasse laufender Lotterie unter Vorlegung der Lose 4. Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 4. November, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Lotterie-Einnehmern planmäßig geschehen sein muß.

* **Für Militär-Anwärter.** Stellen sind zu besetzen: Im Bezirk des 7. Armeekorps: Borbeck, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant. — Dorsten, Magistrat, Assistent. — Hamborn, Bürgermeisteramt, Nachtschutzbeamter. — Hartum, Amt Hartum, Amtssekretär. — Kaiserl. Oberpostdirektion Dortmund, Postschaffner. — Kleve, Königl. Landgericht, Kanzleigehülfe (Lohnschreiber). — Warburg, Stadt, Bureaugehülfe. — Im Bezirk des 8. Armeekorps: Bonn, Oberbürgermeisteramt, mehrere Polizeisergeanten. — Bornheim (Kreis Bonn-Land), Bürgermeisteramt, Polizeidiener. — Düren, Bürgermeisteramt, Polizeisergeant. — Merheim (Landkreis Mülheim-Rhein), Polizeiverwaltung, Polizeisergeant. — Trier, Bürgermeisteramt, Stadtsekretär 2. Klasse. — Königl. Eisenbahn-Direktion in St. Johann-Saarbrücken (Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt), 40 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst.

* **Castrop.** Mancherlei Einrichtungen im geschäftlichen Leben, deren Benutzung im eigenen Interesse des Publikums liegt, scheinen einem großen Teile der Einwohnerschaft noch nicht genügend bekannt zu sein. Hierher gehört z. B. die „Annoncen-Expedition", eine Einrichtung, die das Publikum in den kleinen Städten noch sehr wenig benutzt. Hat jemand eine Annonce für eine auswärtige Zeitung, so wählt er in den meisten Fällen das umständliche Verfahren, die Annoncen selbst der betreffenden Zeitung einzuschicken. Er bezahlt dann erstlich das Porto für den Brief und weiter erwachsen ihm bei Bezahlung der Annoncen auch noch erhebliche Unkosten. Alle diese Kosten und Schreibereien fallen fort, wenn der Inserent die Annoncen der Zeitungs-Expedition im Orte zur Weiterbeförderung übergibt. Er zahlt nicht einen Pfennig mehr, wie bei der direkten Aufgabe, im Gegenteil, er spart jede Porto-Ausgabe und jede Schreiberei.

* **Castrop.** Aus den Kreisen der Bäcker- und Metzgermeister kommen oftmals Klagen darüber, daß das Publikum in unappetitlicher Weise die Back- und Fleischwaren beim Einkauf betastet und befühlt. In einzelnen Ortschaften hat man diese Unsitte durch Erlaß einer Polizeiverordnung, die diese unappetitlichen Manieren mit Strafe bedroht, zu bekämpfen versucht und zwar [illegible] erfolgreich. Es gibt ja viele Leute, die sich durch herzigenswerte Mahnungen nicht von den üblen Gewohnheiten abbringen lassen, es muß erst immer Gesetz kommen. In den vorliegenden Fällen soll allerdings meinen, es genüge der bloße Hinweis die Unappetitlichkeit des Verfahrens zur Abschaffung Uebelstände und wir geben gern der Anregung Raum für die Unterlassung der Unsitten ein Wort einzulegen. Wer absolut die Backwaren und das Fleisch beschauen will, der betaste das, was er für seinen eigenen Gebrauch gekauft hat, — von dem Backwaren und dem Fleisch, das andere Leute essen sollen, lasse man gefälligst die Finger.

* **Castrop,** 25. Okt. Die diesjährige Delegierten-Versammlung der „Ost- und Westpreußischen Evangelischen Arbeiter-Vereine findet am Sontag, den 30. d. M., im Saale des Herrn Lueg hier statt. Die Tagung beginnt um 2 Uhr nachmittags.

* **Castrop,** 23. Okt. Der Vorstand der hiesigen Ortskrankenkasse wählte in seiner heutigen Sitzung als Vertreter bei den unteren Verwaltungsbehörden für die Invalidenversicherung von den Arbeitgebern die Herren Wirt Heinrich Lueg, Stuckateurmeister A. Schlecker, Kaufmann Felix Vogel, Bauunternehmer Ernst Henkel, von den Arbeitnehmern die Herren Buchhalter Heinrich Kuhnert, Holzarbeiter Hermann Mündelein, Amtsassistent Böddeker und den Maurerpolier Joh. Sibbe, sämtlich in Castrop, dem Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde wohnhaft. Die genannten Personen sind auf 5 Jahre gewählt.

* **Castrop,** 24. Okt. Die beiden Vertretungen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde hielten heute im Gemeindesaale unter Vorsitz des Herrn Pastors Balster eine wichtige Sitzung ab. Zunächst gelangte ein Grundstücksverkauf zum Abschluß. Herr Henkel senior kaufte von der Gemeinde eine an sein Besitztum angrenzende Parzelle in Größe von 4,14 Ar zum Preise von etwa 900 Mark. Zur Deckung der Kosten für den Pfarrhausneubau in Sodingen soll eine Anleihe von 20 000 Mark bei der Landesbank in Münster gegen 3½ Prozent Verzinsung und 1½ Prozent Amortisation erhoben werden.

* **Castrop,** 24. Okt. Gestern nachmittag versuchte die 13jährige Schülerin Margaretha B. von hier, die sich in den Laden des Kolonialwarenhändlers Konakowski, Widumerstraße, eingeschlichen hatte, die Ladenkasse zu stehlen. Die jugendliche Diebin wurde jedoch von der hinzukommenden Frau des Inhabers auf der Tat ertappt und einem hinzugerufenen Polizeibeamten übergeben. Daß die Diebin trotz ihrer Jugend schon ziemlich raffiniert ist, beweist der Umstand, daß sie den Beamten wiederholt falsche Namensangaben machte.

* **Castrop,** 24. Okt. Angriff auf einen Polizeibeamten. Sonntag nacht gegen 1 Uhr waren auf der Münsterstraße eine Anzahl Personen versammelt, welche sich in ruhestörender Weise unterhielten. Die hinzukommenden Polizeisergeanten Schröder und Winkel forderten dieselben auf, die Straße zu räumen. Sie leisteten, bis auf einen, welcher sich zum Radaumachen für befugt zu halten schien, der Aufforderung Folge. Dieser, der Bergmann Schürhoff, verließ nicht nur den

---

# Der Zug des Herzens.

Roman von Bruno Emil König.

7. Nachdruck verboten.

Die wackeren jungen Männer bedurften nur weniger Minuten der Erholung und begaben sich schleunigst ans Werk, die Geretteten ins Leben zurückzurufen.

In diesem Augenblicke führte ein günstiger Zufall einen Diener des Schlosses des Weges daher. Er mußte sich sofort seiner Livree entkleiden, die Herbert mit seinem nassen Rock vertauschte, und nach dem Schlosse eilen, trockene Kleidungsstücke und eine Kutsche herbeizuschaffen.

Wie der Wind flog der Bediente dahin, während die Retter die Schöße von der Livree abrissen und die Ohnmächtige damit zu reiben begannen.

Mit rührendem Eifer suchte Heinrich Theklas braune Locken zu trocknen und strich sie sanft aus dem todesbleichen Antlitz.

Frau Bertram kam zuerst zu sich und während der junge Graf noch um die wackere Dame beschäftigt war, erwachte auch Thekla aus tiefer Ohnmacht.

Zwei Augenpaare trafen sich einen Augenblick zu beseligendem Erkennen. Matt schloß sich das eine wieder und ein bleiches Lippenpaar hauchte:

„Heinrich!"

Der junge Mann hätte aufjauchzen mögen in wonnigem Entzücken; aber die in Ohnmacht zurückgesunkene Baronesse bedurfte noch seines Beistandes.

Und wieder öffneten sich ihre Augen und blickten in ein Antlitz, auf dem sich Angst und Besorgnis malte und wieder lispelte ihr Mund:

„Heinrich!"

Da jubelte der Jüngling auf in unsagbarer Lust: „Sie lebt, sie lebt!" und seiner Sinne kaum mächtig, zog er sie an seine Brust, als wollte er sie mit seinem Herzschlage erwärmen.

Zwei den Kiesweg einherrollende Wagen erinnerten ihn an die Wirklichkeit.

In einem derselben saß Graf Eberhard und der Schloßverwalter, im andern brachten Diener Decken und Mäntel, hüllten die durchnäßten, eben dem Tode entgangenen Damen hinein, hoben sie in die Kutsche und fuhren dem Schlosse zu.

Herbert und Heinrich, welche ebenfalls in Decken gehüllt, folgten im zweiten Wagen, während Graf Eberhard und der Verwalter den Rückweg zu Fuß antraten.

Wieder ruhte der See, der eben noch drei Menschenleben zu verschlingen gedroht, gar still und geheimnisvoll; durch das Gezweige wehi Gottes Odem, vom Himmelsdom schauten Mond und Sterne friedsam hernieder und spiegelten sich auf der breiten Wasserfläche. Die Blümlein aber am Seegestade — sie sprachen fromm ihr Nachtgebet.

5.

Wochen und Monde waren seit jenem Abenteuer in und am See im Strome der Zeit dahingerauscht und Herbert und Heinrich längst nach der alten Bischofsstadt zurückgekehrt. Thekla und ihre Gesellschafterin hatten die Nachwehen des unverhofften Bades völlig überwunden, aber beide hatten ein Härchen in derartigen forglosen Wasserfahrten gefunden, sie mieden den See, der so leicht ihr gemeinsames Grab hätte werden können. Dagegen lenkten sie eines schönen Morgens die Schritte nach jener Klippe, auf welcher der Retter erschienen war, dort Gott für ihre Rettung zu danken.

Thekla hatte ihren Lebensretter seit jenem Tage nicht wiedergesehen. Ein heftiges Fieber hatte sie einige Zeit ans Zimmer gefesselt und Heinrichs persönliche Verabschiedung verhindert. Es hatte aber ihrem Herzen wohlgetan, als sie erfahren, daß er sich bei ihrer Erzieherin in zarter Besorgnis unablässig nach ihrem Befinden erkundigt hatte.

O, wie gerne hätte sie ihm persönliche Worte des Dankes dargebracht!

Während Frau Bertram voranschritt, bemerkte Thekla unter jener Eiche unfern der Klippe einen Gegenstand im Grase liegen. Sie hob ihn auf; es war ein Buch. Ein Zettel blickte daraus hervor. Er war von Heinrichs Hand beschrieben. Sie setzte sich nieder und las ein Gedichtchen, welches die Aufschrift „Waldesfrieden" trug und sie wunderbar hinriß. Sie las es ein, zwei und mehrmal und wiederholte halblaut die letzte Strophe:

„Ringsum ist Ruh!
Tiefernstes Schweigen
Liegt auf dem trauten Tannenwald.
Nur leise flüsterts in den Zweigen:
Du ahnend Herz, auch Du ruhst bald!"

Tränen der Wehmut rannen über ihre Wangen.

— — — — — — — — —

Fast um dieselbe Zeit waren das Lehrer-Kollegium und die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums der altehrwürdigen westfälischen Hauptstadt in der Aula zu einem Festaktus seltenster Art versammelt.

Durch den die beiden Damen behandelnden Hausarzt des Grafen Eberhard hatte der Landrat des Kreises deren Lebensrettung erfahren und die hochherzige Tat Herberts und Heinrichs dem Landesherrn berichtet, und dieser hatte geruht, den beiden jungen Leuten die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen. Der Direktor der Anstalt war beauftragt worden, die Ueberreichung feierlich zu vollziehen. Auch die Spitzen der Behörden hatten sich zu dem Aktus eingefunden. Eben als die Feierlichkeit ihren Anfang nahm, traten zwei ältere Männer in den Saal und blieben am Eingange stehen.

Es war Graf Eberhard von Cappenburg, gefolgt von seinem langjährigen, getreuen Schloßverwalter Bisplinghof.

In seiner Festrede schilderte der Professor die aufopfernde Menschenliebe, mit welcher die beiden Abiturienten, die auch sonst der Anstalt zur Zierde gereichten, ihr Leben furchtlos für ihre Mitmenschen in die Schanze geschlagen, ermahnte die Genossen, sich ein Beispiel an ihnen zu nehmen und pries sich glücklich, ihnen im Allerhöchsten Auftrage die Anerkennung Seiner Majestät auszusprechen. Dann las er die Verleihungsurkunde vor und heftete eigenhändig Herbert und Heinrich die Medaille auf die Brust.

Alle Anwesenden waren tief ergriffen. Dem Grafen Eberhard traten Tränen der Rührung in die Augen und dem wackeren Graubart hinter ihm rollten dicke Tropfen über die gebräunten Wangen. Herbert und Heinrich, die Helden des Tages, nahmen die Auszeichnung ihres Königs in ehrerbietiger Bescheidenheit entgegen.

Mit einem Hoch auf den teueren Landesvater, König Wilhelm, schloß die würdige Feier.

Die beiden Väter schlossen ihre Söhne in die Arme. Dann wandte sich Graf Eberhardt an Heinrich, schüttelte ihm die Hand und überreichte ihm zum Andenken an diesen Tag und als seine Anerkennung für den von ihm bewiesenen Heldenmut eine goldene Uhr mit schwerer goldener Kette.

An der Seite ihrer Väter schritten dann die beiden Jünglinge die Straße dahin nach dem Cappenburger Hof. Dort angekommen, nahm der Schloßverwalter Heinrich bei Seite und sagte:

„Das gnädige Fräulein schickt Dir auch ein kleines Angedenken!"

Dabei überreichte er ihm ein Paketchen. Bestürzt und errötend löste Heinrich die rotseidene Umschnürung und öffnete den Umschlag. Aber wer beschreibt sein freudiges Erstaunen, als er ein duftiges Billetchen nebst perlengesticktem Notizbuch enthüllte.

Das Billet enthielt die Worte:

„Ihren Lebensretter bittet die Unterzeichnete, beifolgendes Notizbüchlein und ihr darin befindliches Bild als ein kleines Souvenier annehmen zu wollen und ihr ein von ihr unterm Eichenbaume auf der Klippe aufgefundenes Buch nebst dem darin befindlichen Zettel zu belassen.

Durch Uebersendung des Bildes des todesmutigen Jünglings, dem sie ihre Rettung dankt, würde hocherfreut werden

Thekla, Freiin von Gschmeider."

Ueberglücklich eilt Heinrich, den Wunsch Theklas zu erfüllen und dem Vater sein Photogramm zur Aushändigung an die Baronesse mitzugeben.

Schon am folgenden Tage reisten der Graf Eberhard und sein Begleiter zurück, und die beiden Schulgenossen gaben sich mit erneutem Eifer ihren Studien hin. — —

Für den Winter hatte Graf Eberhard beschlossen, in der Landeshauptstadt auf einige Monate Aufenthalt zu nehmen, teils um Thekla in die höchsten Kreise einzuführen, teils um durch Anwesenheit in Münster Herbert nicht von seinen Studien abzuhalten.

Er glaubte die Nichte mit der Kunde, daß ihr nunmehr der Eintritt in die Gesellschaft bevorstehe, freudig zu überraschen. Thekla nahm sie jedoch schweigend hin, und als sie auf ihr Zimmer kam, weinte sie bitterlich. Sie hatte der Winterübersiedelung nach Münster und des Wiedersehens Heinrichs und Herberts schon sehnsüchtig geharrt, und nun sollte sie den Onkel nach der Residenz begleiten, nach der sie gar kein Verlangen trug. Allein sie mußte sich dem Unvermeidlichen fügen.

Zum Glück war Frau Bertram ihre Begleiterin.

In der Hauptstadt harrte ihrer ein Leben voller Zerstreuung, aber auch von geistiger Abspannung. Die reizende Baronesse Thekla von Gschmeider, des hochangesehenen Grafen Eberhard Nichte, zählte bald zu den gefeiertsten Schönheiten der ersten Zirkel der Residenz, aber trotz des Feuers ihrer bestrickenden Augen galt sie bald für unempfindlich, und wenn sie gleich ein warmes Herz im Busen trug, gegen die Herrenwelt blieb sie kalt. Dagegen gedachte sie auf Bällen, in den Soireen, wie in ihrem Boudoir des Freundespaares im fernen Münster, das, während sie die Freuden und Abwechselungen der Gesellschaft genoß, hintern den Büchern saß, sich zum Examen vorzubereiten. In ihren wenigen stillen Stunden aber zog sie Herberts und Heinrichs Bild hervor und versetzte sich im Geiste zurück nach dem Schlosse im Tale der Lenne und hätte sie nicht den Onkel und ihre mütterliche Freundin in ihrer Umgebung gehabt, wer weiß, ob ihre Sehnsucht nicht zu förmlichem Heimweh ausgeartet wäre.

Endlich kam der Tag der Rückreise. Sie schied aus der Residenz ohne Kummer.

Nur zwei Männerbilder hatten sich in unauslöschlichen Zügen ihrem Gedächtnis eingeprägt, das Bild ihres erhabenen Königs und das seines Sohnes, des mildfreundlichen Kronprinzen. (Forts. folgt.)

Platz nicht, sondern erging sich in hämischen Bemerkungen gegen die Beamten, so daß letztere ihn zwecks Feststellung seiner Personalien mit zur Wache nahmen. Hier zog Schürhoff blitzschnell aus seinem Strumpf einen Lederriemen, an dem eine große eiserne Schraube befestigt war, und schlug auf den Polizeibeamten Winkel ein. Durch die Wucht der Schläge wurde letzterem der Helm zertrümmert, doch gelang es ihm, des rabiaten Burschen Herr zu werden. Schürhoff wurde verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Obercastrop,** 24. Okt. Gemeinschaftliche Kaisersgeburtstagsfeier. Die Vorstände des „Krieger- und Landwehrvereins", des Gesangvereins „Eintracht", des Turnerbund „Eintracht" und des „Dramatischen Klubs" von hier hatten sich gestern zu einer gemeinsamen Sitzung eingefunden, um über eine gemeinschaftliche Kaisersgeburtstagsfeier zu beraten. Voraussichtlich ist die geplante gemeinschaftliche Feier gesichert; am kommenden Sonntag tagen die Vorstandsmitglieder der in Frage kommenden Vereine bei dem Wirt Herrn Schween, in welcher Versammlung ein Komitee gewählt werden wird. Dieses wird sodann sich mit den notwendigen Einleitungen befassen, überhaupt das großartig geplante Fest arrangieren. Die zu der Versammlung berufenen Vorstandsmitglieder der obengenannten Vereine wollen sich um 8 Uhr abends in dem genannten Lokale einfinden.

* **Obercastrop.** Ein seltsames Mißgeschick hat die Familie des Wirtes Düppe betroffen. Als sich die Familie eines abends vergangener Woche zu Bett begeben wollte, bemerkte der Ehemann, daß ein noch kleiner Sprößling von ihm eine recht unbequeme Lage in seinem Bettchen einnahm. Hilfsbereit eilte er herbei und versuchte den Kleinen, indem er sich über denselben beugte, in eine andere Lage zu bringen. Als er jedoch das Kind berührte, fuhr dieses erschreckt in die Höhe und stieß sich mit der Stirn an einen Zahn seines Vaters. Die hierdurch entstandene Wunde verschlimmerte sich jedoch derart, daß ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Es wurde Blutvergiftung konstatiert. Nur der schnellen Hilfe des Arztes ist es zuverdanken, daß weitere Folgen verhütet worden sind. Also Vorsicht selbst bei leichten Verwundungen, insbesondere bei kleinen Kindern.

* **Rauxel,** 24. Okt. Die Gewerkschaft der Zeche Viktor hat ihre Kolonieanlage in Habinghorst um 18 neue Häuser mit je 4 Familienwohnungen erweitert. Als Abgabe für Kirchenzwecke hat sie dafür 7200 Mark gezahlt. Die katholische Kirchengemeinde Habinghorst erhält davon 4200 Mark, die evangelische Gemeinde Castrop 3000 M. In de[r] beiden Pfarrhäusern Castrop sowie im Gemei[n] soll eine Gasbeleuchtungsanlage geschaffen werd[en] ie Kosten von 706 Mark wurden zur Ausgabe [be]. Endlich wurde mitgeteilt, daß das Weihefest [der] evangelischen Kirche in Sodingen am Mitt[woch] ovember, stattfinden wird.

[Habin]ghorst, 24. Okt. Gemeinderatssitzung. [Rech]nung pro 1903 über Einnahmen und [Ausg]aben wurde geprüft und die Ausgabe auf 105 587 [Mark] die Einnahmen auf 130 283 Mark festgesetzt, [so] Vorschuß von 2304 Mark verbleibt. Die Haupt[ein]nahmen setzen sich zusammen aus 1. Lustbarkeitssteuer 400 Mark, 2. Umsatzsteuer 1400 Mark, 3. Biersteuer 2200 Mark, 4. Kommunalsteuer 83 500 Mark. Die Hauptausgaben sind: an Schullasten 25 300 Mark, an Kirchenlasten 3700 Mark, an Armenlasten 65 000 Mark. Für Straßenbauten wurden ausgegeben 99 000 Mark. Die Amts- und Kreisbedürfnisse betrugen 21 000 Mark. An Zinsen und Amortisation wurden gezahlt 13 200 Mark. Mit Rücksicht auf das stetige Anwachsen der Gemeinde wurde die Aufstellung eines Bebauungsplanes beschlossen.

= **Merklinde.** Eingesandt. Veranlaßt durch die in den letzten Jahren sich bemerkbar machende Hebung der Industrie sind unsere Gemeinderäte recht flott in der Bewilligung von Mitteln zum Ausbau von Wegen etc. Mehrere solcher Wege sind schon fertig, andere projektiert. Ein Teil unserer Gemeindeverordneten ist zur Bewilligung von Geldern für weitere Projekte anscheinend ohne Widerspruch bereit. Wir fragen aber, wo soll das hinaus? Bei uns liegt das Geld doch nicht zum bloßen Aufheben auf der Straße! Der Herr Vorsteher wie auch die Herren Beigeordneten mögen, das soll der Zweck dieser Zeilen sein, auf die Steuerkraft der Eingesessenen ein wenig mehr Rücksicht nehmen. Also: Immer langsam voran! Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden!

* **Bövinghausen.** Der Knappenverein „Glück auf!" feierte am Sonntag in den Lokalitäten des Herrn Wirt Kleffmann (früher König) sein diesjähriges Jahresfest unter Beteiligung einiger anderer Vereine. Es entwickelte sich dort ein recht fröhliches Treiben der Knappen und ihrer Angehörigen. Ein dort aufgestelltes Karussel und andere Verkaufsbuden zogen die Jugend mächtig heran. Ein gemütlicher Ball schloß die Feier. Wir wünschen dem festgebenden Verein ein von Herzen kom-

* **Baukau.** Eine rohe Tat verübte am Abend des Castroper Neuntages der Bergmann Furch von Harpen. An dem betreffenden Abend kehrten die Eheleute Metzgermeister Richard von hier von dem Wettrennen zurück. Auf der hiesigen Eichstraße begegnete ihnen der Angeklagte, der sofort rief: „Ich steche Euch über den Haufen!" Er zog ein Messer aus der Tasche, faßte R. mit einer Hand am Arm und versetzte ihm mit der anderen Hand mehrere Messerstiche. Dann fiel er über die Frau her und versetzte dieser Messerstiche, wovon einer in die Schultern traf, während die übrigen glücklicherweise nur den Mantel durchsetzten. Infolge der erlittenen Verletzungen waren Richard 14 und dessen Frau 8 Tage krank. Der Messerheld wurde von der Bochumer Strafkammer zu einer exemplarischen Strafe von 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Gelsenkirchen.** Der Wiederbeginn der Verhandlungen im Gelsenkirchener Wasserwerksprozeß ist auf den 7. November cr. anberaumt.

* **Hattingen.** Eine reiche Kinderschar und eine vornehme Patenschaft hat der hiesige Handelsmann Echternach. Seine Ehe ist nicht weniger als von 11 Söhnen gesegnet. Beim siebenten Sohne hat der Kaiser, beim achten Prinz Heinrich von Preußen, beim neunten der Prinzregent von Braunschweig und beim zehnten Prinz Friedrich Leopold von Preußen die Patenschaft übernommen. Bei dem am 22. August d. J. geborenen Söhnchen hat nun der Kronprinz die Patenstelle übernommen; er hat dem neuen Weltbürger ein Patengeschenk von 50 Mark zukommen lassen.

* **Recklinghausen.** Den Hinterbliebenen der am 28. September cr. bei dem schrecklichen Grubenunglück auf Schacht 5 der Zeche „General Blumenthal" zu Tode gekommenen 8 Bergleuten hat Se. Durchlaucht der Herzog von Arenberg 1000 Mark überwiesen.

* **Münster,** 21. Okt. Vor der Strafkammer stand heute der angebliche Jesuiten-Missionar Johann Richard unter Anschuldigung mehrfacher Schwindeleien und unerlaubten Tragens einer Priestertracht. Der Angeklagte ist geboren zu Nancy am 8. März 1822, also ein 82jähriger Greis. Am 8. Februar d. J. war der Angeklagte in Mönchstracht gekleidet in Köln und begab sich dort zum Franziskanerkloster. Hier bat er den Prior um Aufnahme und zugleich um die Erlaubnis, am folgenden Morgen im Kloster eine Messe lesen zu dürfen. Das wurde ihm auch gewährt, Unterkunft aber in einem Hotel angewiesen. Einige Tage darauf war aber der „Jesuitenpater" — ohne seine Hotelkosten zu begleichen — spurlos verschwunden. Er hatte sich auf die Bahn gesetzt und war hierher gedampft, wo er dann dasselbe Manöver wie in Köln, im hiesigen Franziskanerkloster ausführte und sich als Missionar aus China vorstellte. Auch hier las er eine Messe. Am Tage darauf wurde er dann auf eine Depesche aus Köln verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er heute ganz Unglaubliches an. Eine Zeit lang will er bei den Indianern in Amerika als Missionar gewirkt und sich darauf nach China begeben haben. Hier sei er eines Tages überfallen und schrecklich gemartert worden. Man habe ihm die Oberlippe abgeschnitten und die Nägel von sämtlichen Zehen abgerissen. Eine dahingehende Untersuchung stellte diese Aussagen jedoch als unwahr dar. Mit einem Kreuze in der Hand beteuerte der Angeklagte während der Verhandlung ununterbrochen, er sage die reine Wahrheit. Aus dem Jesuitenorden sei er jetzt allerdings ausgetreten, da er mit dessen Anschauungen in Konflikt geraten sei, nun sei er Freimaurer geworden. Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten, welcher wegen dergleichen Vergehen schon mehrfach in Amerika, Frankreich und Mailand mit hohen Gefängnis- und Zuchthausstrafen vorbestraft ist, acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof beschloß jedoch, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes auf 6 Wochen der hiesigen Irrenanstalt zu überweisen.

* **Münster.** Der ehemalige Direktor der Wach- und Schließ-Gesellschaft ist aus der Untersuchungshaft in Hamm entlassen worden.

* Vor Jahresfrist kam in **Unna** ein Anstreichermeister auf der Treppe eines Hauses zu Fall und erlitt einen Beinbruch, wodurch er dauernd bei seiner Beschäftigung behindert wurde. Der Verletzte hat einen Prozeß auf Entschädigung angestrengt, der durch sämtliche Instanzen gegangen ist. Jetzt ist durch das Landgericht Dortmund eine Entschädigung endgültig festgesetzt worden; dem Kläger sind jährlich 1250 Mark, sowie Ersatz sämtlicher Kur- und Gerichtskosten zuerkannt.

* **Bielefeld.** Verhaftet wurde der Lehrer Bredenförder zu Sieker. B. hatte in einem von ihm gegen den Redakteur der sozialdemokratischen Volkswacht angestrengten Prozeß wegen Beleidigung seiner Person unter Eid in Abrede gestellt, sich an seinen Schülerinnen in sittlicher Beziehung vergangen zu haben. Da aber mehrere Schulkinder gegen den Lehrer aussagten, ging der beklagte Redakteur frei aus, und die damalige Verhandlung führte jetzt zur Verhaftung des Lehrers.

* **Emden.** Nachdem die Meppener Schleuse wieder dem Verkehr übergeben worden ist, herrscht auch im hiesigen Hafen wieder ein sehr reges Treiben. So traf zum ersten Male wieder der große Erzdampfer „Hörde" hier ein, der in 18tägigem Wechsel regelmäßig zwischen Narvik (Schweden) und hier verkehrt, in der Zwischenzeit während der Schleusenstörung aber nach Rotterdam beordert worden war. Die Wiedereröffnung des Kanals in seinem vollen Umfange kommt namentlich auch der jetzt hier in riesigem Umfange betriebenen Kohlenverladung sehr zugute. Der Dampfer „Dacia" liegt bereits mit 7000 Tonnen befrachtet im Außenhafen und wartet auf Order. Ein anderer großer Frachtdampfer, „Hersina", wird ebenfalls mit Kohlen befrachtet, ebenso der Dampfer „Abessinia", der seit Anfang der Woche hier weilt und 8000 Tonne Kohlen einnimmt. Da diese bislang alle mit der Bahn herbeigebracht werden mußten, stehen zur Zeit noch alle Geleise des Außenhafengebiets voll beladener Lowrys.

* **Altenessen.** Ein beim Restaurateur Bellermann bedienstetes, noch nicht 16 Jahre altes Mädchen wurde von einem daselbst logierenden Reisenden in unsittlicher Weise belästigt und zur Duldung unsittlicher Handlungen gezwungen. Die Dienstherrschaft erfuhr davon und als das Mädchen zur Rede gestellt werden sollte, sprang es in seiner Angst und Verzweiflung aus dem Fenster des vierten Stockwerks auf die Straße. Schwer verletzt wurde das Mädchen aufgehoben und ins Krankenhaus geschafft, wo es nach einigen Stunden starb.

* **Oberhausen,** 24. Okt. Gestern brannte die Pantoffel-Fabrik von Wunderlich und R. Steig bis auf die Umfassungsmauern nieder.

* **Düsseldorf,** 22. Okt. „Hibernia." In der heute morgen 11 Uhr begonnenen außerordentlichen Generalversammlung der „Hibernia" waren 58 709 000 Mark Aktienkapital vertreten, darunter die Dresdener Bank mit 27 430 800 Mark. Als Rechtsbeistände der Dresdener Bank sind anwesend Dr. Gerke aus Frankfurt a. M., Dr. Bonti aus Dresden, Heitmann aus Bochum und Muster aus Berlin. Reichstagsabgeordneter v. Eynem übernahm den Vorsitz in Vertretung des wegen seines Gesundheitszustandes verhinderten 1. Vorsitzenden Tochens. Justizrat Winterfeldt wurde zum 2. Vorsitzenden gewählt. Hierauf folgt die Beratung des Punktes 1: Nochmalige Beratung über den Vorschlag der Königl. preußischen Staatsregierung betr. Abtretung des Unternehmens an den Staat und Beschlußfassung hierüber sowie evtl. über die Modifikation der Auflösung der Gesellschaft. v. Eynem führt aus, dieawreBmlhwyumhwh Ansicht, eine Abstimmung hierüber sei gegenstandslos, da die erste Offerte der Staatsregierung bereits rechtlich gültig abgelehnt sei und das Angebot des Staates sich nicht auf das gegenwärtige Grundkapital beziehe infolge der Kapitalserhöhung um 6½ Millionen Mark. Rechtsanwalt Bonti verliest namens der Dresdener Bank einen Protest, worin gegen die Mitabstimmung der 6½ Millionen junge Aktien Verwahrung eingelegt wird, ebenso gegen die Beschlüsse, womit die Ausgabe der 6½ Millionen Mark Aktien zustande kam. Es wird vorgeschlagen, Stimmzettel auszuschreiben, was vom Vorsitzenden für untunlich erklärt wird, weil die Abstimmung geheim sei. Schließlich wird ein Antrag angenommen, die Abstimmzettel dem Protokollführer in Verwahrung zu geben.

* **Düsseldorf,** 24. Okt. Die Ausstellung hat mit dem gestrigen Tage einen brillanten Schluß gemacht. Der Besuch betrug 38 671 Personen. Um 12 Uhr begann in der Kuppelhalle des Kunstausstellungspalastes die offizielle Schlußfeier, bei welcher Herr Professor F. Roeber in seiner geistreichen Weise noch einmal ein Bild der Ausstellung entwarf, das lebendig in Farben und anregend für die Zukunft in seinen Gedanken war. Herr Regierungspräsident Dr. Schreiber nahm alsdann die Verteilung der Staatspreise vor. Den Ehrenpreis Sr. Majestät hat das Preisgericht Herrn Jak. Beterams Söhne zu Geldern zugesprochen. Der Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen ist Herrn Otto Beurodt in Marienfelde bei Berlin zugefallen. Der Ehrenpreis Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs von Koburg ist Herrn Peter Lambert in Trier zuerkannt worden. Der Ehrenpreis Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg ist Herrn Jorrissen u. Sohn in Arnheim (Holland) zuerkannt worden. Es folgte alsdann die Verteilung der 20 zugebilligten silbernen Staatsmedaillen. Das Abendfeuerwerk ließ noch einmal die freundlichen Sterne über dem Plan der Ausstellung aufsteigen und dann war das Ende gekommen einer Veranstaltung, die viel Arbeit gekostet, viel Freude bereitet und viel nützliche Anregung für den Einzelnen wie für das Gemeinwesen gegeben hat. Mögen diese recht nützliche Früchte bringen und so das Werk nicht umsonst vollbracht sein!

* **Düsseldorf,** 24. Okt. Der Liquidations-Ausschuß der Düsseldorfer Ausstellung hat beschlossen, aus dem Ueberschuß folgende Zuwendungen zu machen: 1. der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München 3000 Mark; 2. der Pensionskasse des Vereins zur Pflege der katholischen Presse in Berlin mit der Aufgabe der Zuwendung für die rheinisch-westfälischen Mitglieder ebenfalls 3000 Mark; 3. dem Verbande der rheinisch-westfälischen Presse 6000 Mark.

* **Mülheim** a. d. Ruhr, 24. Okt. Bei einem Streite auf der Aktienstraße wurde der Bergmann Lenting von dem Bergmann Schlüter durch einen Schrotschuß getötet. Schlüters Braut wurde erstochen und der Arbeiter Wiese erlitt durch Schrotkörner erhebliche Verletzungen. Die Täter sind verhaftet.

* **Krefeld,** 22. Okt. Der Abgeordnete Karl Bachem hat dem Krefelder Wahlkomitee der Zentrumspartei die Mitteilung zukommen lassen, daß er mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit das Doppelmandat nicht weiter führen könne und infolgedessen beabsichtige, das Mandat für das Abgeordnetenhaus niederzulegen und nur das Mandat zum Reichstag beizubehalten.

* **Marxloh.** Dem hiesigen Invaliden B. fielen in der Preußischen Lotterie 25 000 Mark zu.

* **Goch.** Das jenseits der Grenze an der Maas gelegene Schloß Wall, eines der schönsten und ältesten adeligen Besitztümer der hiesigen Gegend, das jahrhundertelang im Besitze des österreichischen Geschlechts v. Schloßnig gewesen ist, ist von einem Konsortium für 700 000 Mark zum Zweck der Parzellierung angekauft worden. Das Areal ist 6000 preußische Morgen groß.

* **Cleve.** Die Tabakpflanzer klagen darüber, daß die Zwischenhändler in diesem Jahre für die getrocknete Ware nur 33 Mark für die 50 Kilogramm, das sind 6 Mark weniger zahlen als im vorigen Jahre, obwohl die Qualität nichts zu wünschen übrig läßt und jedenfalls wesentlich besser als die vorjährige ist. Der Ausfall ist umso empfindlicher, als infolge der Dürre die Ernte quantitativ sehr gering ist. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn der Tabakbau von Jahr zu Jahr zurückgeht. — Aus dem Spreewkanal bei Brienen wurde am Montag die Leiche eines unbekannten gutgekleideten Mannes gelandet, welche beerdigt worden ist, ohne daß die Persönlichkeit festgestellt worden wäre. Da bei der Leiche annähernd 20 Mk. in holländischer Münze vorgefunden wurden, handelt es sich vermutlich um einen Holländer.

* Bei **Elten** sprangen drei nach Holland geflüchtete Deutsche aus dem noch in voller Fahrt begriffenen Züge, der die Ausreißer wieder der deutschen Heimat zuführte, und entkamen.

* **Aachen,** 24. Okt. Die Leimfabrik von Kamps und Jansen ist in der vergangenen Nacht gänzlich ausgebrannt.

* **Köln.** Dieser Tage ist es wiederholt vorgekommen, daß an öffentlichen Kassen, als Post und Reichsbank, österreichische Taler angehalten und durchschnitten worden sind. Die Bitten der betroffenen Einzahler ihnen ihr Eigentum zurückzuerstatten, etwa um eine Brosche daraus herstellen zu lassen, wurde abgelehnt. Es sind viele solcher Taler, die sehr ansehnlich sind, aber außer Kurs stehen, im Umlauf.

* Vor Schrecken stumm geworden ist in **Brühl** ein 19 Jahre alter Schreiber. Vor 7 Wochen erschoß sich im dortigen königlichen Parke ein Mann, und der zufällig des Weges kommende Schreiber war Augenzeuge dieses Selbstmordes. Er erschreckte sich derart, daß er die Sprache verlor; die Aerzte haben trotz aller Bemühungen nicht vermocht, dem Bedauernswerten zu helfen. Durch den Verlust der Sprache hat der junge Mann auch seine Stellung verloren.

* **Bingen.** Im Bette erstickt aufgefunden wurden in Gaubickelheim bei Sprendlingen der 70 Jahre alte Ignaz Schnabel und seine 57 Jahre alte Ehefrau. Die Todesursache waren giftige Gase, die sich aus dem im Nebenzimmer stehenden amerikanischen Dauerbrandofen entwickelt hatten und das ganze Haus erfüllten. Rätselhaft ist es, wie der Ofen die Gase entwickelt hat, denn es befindet sich an ihm keine Klappe oder sonstige Vorrichtung, welche geschlossen hätte sein können.

* **Mainz.** Eine seltsame Leichenverbrennung wurde vor einigen Tagen im hiesigen Krematorium vorgenommen. Die Ueberreste eines 12jährigen Mädchens, das schon vor 12 Jahren in Wiesbaden gestorben und dort beerdigt worden war, wurden auf Anordnung des Vaters ausgegraben und hier verbrannt.

Der älteste Mann im Allgäu, Rentner Rauheisen in **Oflings,** ist kurz vor Vollendung seines 103. Lebensjahres gestorben.

# Aus aller Welt.

* **Detmold,** 21. Okt. Zum ersten Male seit der Ausbreitung der Typhusepidemie in unserer Stadt weist die täglich veröffentlichte Statistik heute keinen neuen Erkrankungsfall auf. Dem Vernehmen nach werden die Schulen am 1. November wieder eröffnet.

Am 20. Oktober beging die „Vossische Zeitung" in **Berlin** ihr 200jähriges Bestehen. Es ist das älteste Berliner Blatt, und als solches Organ des alten Bürgertums.

**Augsburg,** 24. Okt. Bei einem Fabrikneubau stürzte der Schornstein ein und durchschlug alle Decken verschiedener Stockwerke. 5 Arbeiter wurden mitgerissen, wovon einer schwer, die anderen leicht verletzt sind.

* **Hamburg,** 24. Okt. Frau Konsul Dürfeld, gegen die am 19. d. M. ein Mordversuch verübt worden war, ist gestern vormittag gestorben. Der Täter, ein 25 Jahre alter Tapezierer namens Theodor Sievers, ist verhaftet worden. Er ist geständig.

**Metz,** 22. Okt. Es ist genehmigt, daß zu der von dem Dombauverein zu veranstaltenden Geldlotterie mit einem Spielkapital von rund 8 Millionen Mark auch im preußischen Staatsgebiete Lose vertrieben werden dürfen.

* **Ein 16jähriger junger Mann aus Quedlinburg,** der im Kontor einer Handelsgärtnerei beschäftigt war, bat den Kaiser, ihn auf eine kaufmännische Schule zu schicken. Der Monarch bewilligte nach einem Braunschweiger Blatt eine monatliche Unterstützung von 60 Mark zum dreijährigen Besuch der Handelshochschule in Köln.

* Einen Selbstmord unter eigenartigen Umständen verübte der Kaufmann Lachmann aus **Braunschweig.** Er war in Berlin eingetroffen, um sich mit seinen Gläubigern auseinanderzusetzen. In der Gläubigerversammlung bot er 40 Prozent. Als das nicht angenommen wurde, schoß er sich eine Kugel in die Brust.

* In **Mistelfeld** in Bayern hat der Korbmacher Georg Müller seinen 21jährigen Bruder während des Abendessens mit einer Jagdflinte erschossen. Die beiden Brüder waren wegen der Pflege ihrer kranken Mutter in Streit geraten. Der Täter wurde verhaftet.

Erfroren aufgefunden wurde bei **Steinach** in Bayern ein Handwerksbursche. Er trug die Kriegsdenkmünze von 1870/71.

Die in **Stargard** wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurteilte Hebamme Karoline Boelter aus Naugard wurde vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Von der Zinne des Kirchturmes in **Polna** (Böhmen), wo sie Ausbesserungsarbeiten verrichteten, stürzten der Klempnermeister Fengl und sein Lehrjunge in die Tiefe. Beide blieben mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Am Donnerstag fand in **Wien** ein Duell zwischen dem Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Berger und einem Fabrikanten statt. Letzterer wurde schwer verwundet. Berger gehörte früher dem Schönererklub an, ist aber dann einer unangenehmen Affäre wegen ausgetreten. Die Veranlassung zu dem Duell ist privater Natur.

* Aus einem Schnellzuge von **Brüssel** stiegen neulich an der Station Feignies zwei vornehm gekleidete Herren aus, die, da sie kein Gepäck bei sich führten, von den französischen Grenzbeamten unbehelligt gelassen wurden. Als sie die Zollabfertigung hinter sich hatten, sagte der eine: „Die haben wir aber gewickelt!" Ein Zöllner, der das zufällig hörte, nahm die Herren fest, und siehe da: auf ihrem Leibe trugen sie für 40 000 Francs Brüsseler Spitzen.

* **Paris.** Dr. Doyen hat dem Chirurgen-Kongreß, der zur Zeit hier tagt, eine Mitteilung über seine Behandlung des Krebses gemacht, die zwar nicht eine Heilung in jedem Fall gewährleiste, aber doch zur Besserung und teilweise zur Heilung geführt habe. Von 242 Fällen habe er bis jetzt 40 geheilt. Dr. Poirier bestritt diese Behauptung. Der Kongreß wird den Antrag zur Diskussion bringen, das Verfahren Doyens durch das Institut Pasteur prüfen zu lassen.

* **Paris.** Die ärztliche Untersuchung der Prinzessin Luise von Koburg soll nach einer Pariser Meldung in den nächsten Tagen beginnen. Die Aerzte werden erst nach wiederholter Prüfung ihr Urteil über den Geisteszustand abgeben.

* **Newyork.** Edison ist an den Folgen einer Behandlung mit X-Strahlen nicht unerheblich erkrankt.

* Der Polizei sind selbst Engel nicht heilig. In einer spiritistischen Sitzung in **Brooklyn** bei Newyork hatten zwei Medien einen Indianerhäuptling und einen Engel erscheinen lassen. Einem Teile des Publikums kam die Sache verdächtig vor; es kam zu Auseinandersetzungen und schließlich zur Keilerei. Der „Engel" rief verzweifelt um Hilfe, während die „Rothaut" wie ein Rohrspatz schimpfte. Die Polizei erschien auf dem Plane und nahm, wie Newyorker Blätter erzählen, die beiden „Geister" mit.

**St. Louis,** 22. Okt. Fast sämtliche Aussteller der deutschen Nahrungsmittelabteilung der Weltausstellung sind prämiert worden. Neun Weinfirmen erhielten Ehrenpreise, neunzehn Firmen die goldene, siebzehn die silberne Medaille.

# Vermischte Nachrichten.

* **Eine Wochenbettsteuer.** Mecklenburg-Schwerin besitzt eine Prinzessinnensteuer. Das „Würzb. Journal" macht nun darauf aufmerksam, daß in Bayern ein Wochenbettgeld für Königinnen existiert. Die beiden letzten Könige waren nicht verheiratet, der Landtag blieb also davon verschont, Kindbettgeld aus Staatsmitteln etwa in derselben Höhe zu bewilligen, wie die Mecklenburger Prinzessinensteuer. Unter den drei ersten Bayernkönigen standen solche Posten in der Staatsrechnung.

* **Des Königs Gäste.** In der königlichen Residenz Würzburg fand am 18. d. M. die Armen-Speisung statt, die König Ludwig I. zur Erinnerung an die Leipziger Völkerschlacht gestiftet hat. Das Menu besteht aus Suppe und zwei Fleischspeisen, gewöhnlich Rindfleisch und Schweinefleisch mit Sauerkraut. Dazu erhält jeder der Erschienenen einen Laib Brot, sowie einen halben Liter Steinwein aus dem königlichen Hofkeller. Messer und Gabel dürfen die Gäste des Königs zum Andenken mitnehmen. Während des Essens spielte die Kapelle des 9. Infanterie-Regiments. Zur Speisung kann jeder Arme ungeladen kommen.

* **Die Berliner Lose a 1 Mark,** zur Gewinnziehung am 4. und 5. November, erfreuen sich wieder eines sehr flotten Absatzes, denn es ist bekannt, daß die 50 000 Mark-Pferde-Gewinne, und zwar 10 000 Mark, 6000 Mk. 5000 Mark, 4000 Mark, 2 mal 3000 Mark, 5 mal 2000 Mark, 6 mal 1500 Mark mit 70 Prozent des angegebenen Wertes sofort nach Ziehung verkauft werden können. Die Lose a 1 Mark, 11 Lose zu 10 Mark, sind überall zu haben und direkt zu beziehen von dem General-Debit Lud. Müller u. Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5.

# Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Wien,** 23. Okt. Eine von 30 000 Sozialisten gegen den Bürgermeister Dr. Lueger vor dem Rathause veranstaltete Kundgebung verlief ohne Zusammenstöße. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Algier,** 24. Okt. Durch Ueberschwemmung bei Ain Sefra sind, wie bisher festgestellt ist, 10 Europäer und 14 Eingeborene ums Leben gekommen.

**Christiania,** 23. Okt. Infolge einer Erderschütterung, die überall im südlichen Norwegen südlich von Mamfos bemerkt wurde, entstand in mehreren Kirchen eine Panik. Mehrere Häuser erhielten Risse.

**Petersburg,** 23. Okt. Nach einer Meldubng aus Rostow ist das Dongebiet für cholerabedroht erklärt worden.

**Tokio,** 24. Okt. (Tel.) Oyama berichtet: Die Gesamtzahl der nach den Kämpfen aufgefundenen Toten der Russen betragen 13 000 Mann.

**Petersburg,** 24. Okt. Sacharow meldet dem Generalstab: Berichte über Kämpfe in der Nacht vom 24. sind nicht eingegangen. Die auf der Stellung Putilow-Hügel gefallenen Japaner sind unter Erweisung aller militärischen Ehren begraben. Im ganzen wurden 5600 japanische Toten begraben. Eine große Zahl gefallener Japaner liegt noch vor den Stellungen unserer Truppen.

**London,** 24. Okt. (Tel.) Das hiesige Auswärtige Amt bildet heute ein ganz ungewöhnliches Bild. Der Korridor, wo sonst feierliche Stille herrscht, ist von Matrosen und sonstigen Personen angefüllt. Die britische Regierung läßt ein sehr strenges Verhör mit allen Zeugen anstellen, um den genauen Sachverhalt des Ueberfalls in der Nordsee festzustellen. Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus interviewte den Kapitän des Schiffes „Macpie"; dieser hat erklärt, die russische Flotte sei mitten durch die Fischerflotte durchgefahren, die aus 160 Booten bestand, wovon noch 6 vermißt werden. Er besteht voll auf der früheren Mitteilung über die Vorgänge in der Nacht zum Sonntag. Er sagte ferner, daß nicht der geringste Grund vorläge, der die Annahme der Russen rechtfertigen könnte, daß sie etwas anderes als Fischerboote vor sich hätten. Die Scheinwerfer hätten 6 Meilen erhellt.

## Wetter-Vorhersage.

25. Oktober: Osten und Südosten nebliges, zeitweise helleres, meist trockenes, bei Tage mildes Wetter. Im übrigen Gebiet ziemlich trübes, nebliges, mildes Wetter, vielfach Regen.

26. Oktober: Vorherrschend nebliges oder trübes, mildes Wetter mit leichten Regenfällen.

# Handel und Verkehr.

## Essener Bankverein

Fernsprech-Anschlüsse: **Essen-Ruhr.** im freien Verkehr ermittelte Kurse Telegramm-Adresse:

**Nr. 65,192,738,** am 22. Oktober. 1904. **Bankverein**

**294.** Abgeschlossen 11 Uhr vormittags.

| Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. | Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Haase | 1475 | 1590 | Graf Bismarck | 73500 | — |
| Altendorf | 1360 | 1385 | Graf Schwerin | 8450 | 8525 |
| Auguste Victoria | 8600 | 8700 | Heinrich | — | 4425 |
| Bickefeld Tiefbau | — | — | Helene u Amalie | — | 19725 |
| Blankenburg | 2225 | 2300 | Herkules | — | 8900 |
| Borussia | 2225 | 2275 | Johann Deimelsberg | 4750 | 4850 |
| Brühl | 5950 | 6100 | Schallmauer | 1875 | 1950 |
| Caroline b. Holzwickede | 1700 | 1750 | König Ludwig | 27900 | 28450 |
| Carolus Magnus | — | 6500 | Königin Elisabeth | 20300 | — |
| Charlotte | 825 | 875 | Langenbrahm | 10700 | 10900 |
| Constantin der Grosse | — | 34750 | Lothringen | 20150 | 20300 |
| Dahlhauser Tiefbau | 2700 | 2725 | Mont Cénis | 17300 | 17500 |
| Deutschland b. Hassl. | 4550 | 4650 | Kons. Nordfeld | 50 | 75 |
| Dona..s | 6100 | 6200 | Pörtingssiepen | 540 | 5525 |
| Dorstfeld | 14600 | 14800 | Rudolf bei Konstantin | 405 | 430 |
| Eintracht Tiefbau | 8400 | 8450 | Schürbank u. Charl. | 1725 | 1760 |
| Ewald | — | 45500 | Siebenplaneten | 3170 | 3250 |
| Fr. Vogel u. Unverh. | 850 | 900 | Trappe | 3150 | 3250 |
| Friedlicher Nachbar | — | — | Tremonia | 3275 | 3425 |
| Friedrich der Grosse | — | 15800 | Unser Fritz | 27300 | 28000 |
| Fröhl. Morgensonne | 12800 | 13000 | Victor | — | 20000 |
| Gottessegen | — | 3625 | Victoria b. Kupferdreh | 1200 | 1300 |
| Germania | 900 | 950 | Victoria b. Lünen | — | 2800 |

**Frucht-Markt zu Neuß** vom 24. Oktober.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, neu., | 1 | Qual. | 18,00 | Aveel | 19,75 |
| „ | „ | 2 „ | 17,50 | Kartoffeln, 50 K. | 3,00—4,00 |
| „ | „ | 3 „ | 00,00 | Heu, 50 Kilo | 3,40—4,40 |
| Roggen „ | 1 | „ | 14,60 | Luzernerheu 50 Kilo | 4,80 |
| 4 00 Kilo „ | 2 | „ | 14,10 | Maschinenstroh 500 K. | 20,00 |
| Hafer „ | 100 Kilo | | 14,20 | Flegeldrusch „ „ | 22,00 |
| „ „ | „ | „ | 00,00 | Butter pro Kilo | 2,50 |
| Raps 1 | Qual. | | 20,75 | Eier (100 Stück) | 10,00 |
| „ 2 | „ | | 19,75 | | |

Rübkuchen pro 1000 Kilo (waggonweise) . . . . . 100,00
„ in kleinsten Partien . . . . . 104,00
Kleyen pro 50 Kilo . . . . . 5,80
Rüböl pro 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 45,25
Dito faßweise (ohne Faß) . . . . . 46,75
Gereinigtes Oel pro 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.

**Börsenwochenbericht.**

Die Börse war in letzter Woche schwankend, doch im Grunde für Industriewerte fest. Die Reichsbank erhöhte ihr Kapital um 30 Millionen Mark. Der Zeichnungspreis ist 144 %.


# Heute

findet die Ziehung der Düsseldorfer Lotterie statt. Lose sind noch vorrätig bei

**H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,**

Rauxel. Castrop. Sodingen

## Bekanntmachung.

Mittwoch, 26. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt Oestereich auf Schwerin, folgende gebrauchte und zwei Stunden vorher zu besichtigende Sachen als:

**2 Schweine, ca. 130 bis 140 Pfund schwer, Kleiderschrank, Küchenschrank, Heerd, 2 vollst. Betten, 6 Stühle, Lampe, Mantelstock, Küchenbrett Wasserbank usw.**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 23. Okt 1904.

**Georg Meyer,**
Auktionator.

---

## Krankenkasse

für selbst. Handwerker und Gewerbetreibende zu Meiderich,

Unsere **Verwaltungsstelle Castrop** ist neu zu besetzen. Geeignete, kautionsfähige Bewerber, welche bereits in der Versicherungsbranche tätig waren, belieben Off. einzusenden.

**Der Hauptvorstand.**
J. A.:
C. Kaiser, Vorsitzender.

---

## Jede Hausfrau

versuche

**Vormbaums Waschpulver „Eureka."**

Dasselb verhütet das unliebsame Abfärben und Eintaufen der Wäsche, erhält die wollenen



Wäsche wunderbar weich, macht die weiße blitzschnell blendend weiß u. giebt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

**„Eureka."**

wird wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc, als „bestes **Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

**„Eureka"**

kostet pro Paket 15 Pfg. u. ist in allen besseren Geschäften zu haben.

---

Mehrere 100 Zentner

## Runkelrüben

hat abzugeben

H. Tappe, Holthausen.

Bei größerem Quantum frei ins Haus gebracht.

---

**Kaiserl. Königl. österreich. Regie-Tabak-Fabrikate:**

| | | |
|---|---|---|
| Feine Virginier | 9 | Pfg. |
| Portorico | 7 | „ |
| Media Regalia | 10 | „ |
| Sport Zigaretten | 2 | „ |
| Herzegowina „ | 3 | „ |

Niederlage für Castrop und Umgegend

**F. Schnettelker,**
Castrop.

---



Ein schottischer **Schäferhund** mit weißer Brust und weißen Vorderbeinen zugelaufen.

Gegen Belohnung abzuholen bei Kutscher J. Neumann, Schloß Dorloh bei Mengede.

---

Ein gebrauchter

**Tafelherd**

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsst.

---

**Ein Zahn mit silberner Krücke**

abhanden gekommen.

Näheres in der Geschäftsst.

---

**Nähmaschinen** Patent, Kugelverk. spottb. b. **O. Baum**, Dortmund, Steinstr. 2.

---

**Nur 1 Mk.**
kostet ein Los der beliebten

**Strassburger Lotterie**

11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.

Ziehung am 15. November

Günstige Gewinnaussichten!

**1200 Gew. Gesamtw. 39 000 Mk.**

**10 000** Mark Hauptgewinn.

Lose empfiehlt das General-Debit

**J. Stürmer.**

Strassburg i. E. Langestr. 107

In Castrop bei H. Schmitz, Rauxel u. Sodingen.

---


**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Sonntag Mittag 12¼ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter und Tante, die Ehefrau

**Anna Friedrichs**

geb. Brüsing,

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Castrop, Herne, Merklinde, den 23. Oktober 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause, Biesenkampstraße Nr. 17, aus statt. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen ist, diene dieses als solche.


---

## J. H. Treeck, Castrop,

Lager Bahnhof Castrop. Fernsprecher 57.

Ausführung von

Wandplatten-Bekleidungen, Mosaik-, Thon- u. Trottoirplatten-Belägen.

Lieferung sämtl. Baumaterialien wie:

Weiss- u. Wasserkalk, Portland-Zement, Thon- und Zementrohre, Schwemmsteine usw.

---

**Heute und die folgenden Tage**

## Ausnahmepreise.

Sämtliche

**Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Hemden, Unterhosen, Bettücher, Unterjacken, Socken, Taschentücher, Handtücher, 2c.**

ebenso

**Arbeiter-Artikel**

kommen spottbillig zum Verkauf nur

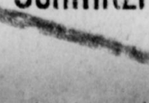
**Castrop, Widumerstraße 8.**

---

**Habe ein schweres ca. 4 Jahre altes Pferd geschlachtet und empfehle**



**prima Fleisch**



**das Pfund zu 30 und 35 Pfg.**

**Robert Klapper,**
Rossschlachterei.

**Mühlenstraße 4.** Mühlenstraße 4.

---

## Kiepenkerl



| | | | |
|---|---|---|---|
| rot | ½ | Pfd. | 20 Pfg. |
| blau | „ | „ | 25 „ |
| schwarz | „ | „ | 30 „ |
| braun | „ | „ | 35 „ |
| silber | „ | „ | 40 „ |
| gold | „ | „ | 50 „ |

**beste und preiswürdigste Rauchtabake.**

von

**Oldenkott—Rees,**

grösste und leistungsfähigste Oldenkott-Firma.

---

**Geschäfts-Bücher** in jeder Preislage empfiehlt

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart
Rauxel. Castrop. Sodingen.

---

**Pergamentpapier** stets zu haben bei **H. Schmitz.**

---

## Bekanntmachung.

Die zur namentlichen Feststellung der steuerpflichtigen Personen hiesiger Stadt erforderliche Aufnahme des Personenstandes wird in diesem Jahre am

**Donnerstag, 3. Novemb.**

stattfinden. Die Aufnahme erfolgt mittels Formulare (sogenannter Hauslisten), welche durch die Revierpolizeibeamten den Besitzern bewohnter Grundstücke oder deren Stellvertreter bezw. den Haushaltungsvorständen einige Tage vor dem 3. November zugestellt werden.

Die Besitzer bewohnter Grundstücke oder deren Stellvertreter und die Haushaltungsvorstände werden hierdurch veranlaßt, diese Hauslisten nach den vorgedruckten Anweisungen genau und vollständig nach dem Stande am 3. November d. J. auszufüllen und an diesem bezw. den folgenden Tagen ausgefüllt und zum Abholen bereit zu halten, auch den Polizeibeamten die etwa noch notwendige Auskunft bezüglich der Ausfüllung der Listen zu geben.

Auf die Vorschriften der §§ 22 und 68 Absatz 1 des Gesetzes vom 24. Juni 1891 wird aufmerksam gemacht, dieselben lauten:

§ 22. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde, die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Name, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

§ 68. Wer die in Gemäßheit des § 22 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft.

Castrop den 21. Oktober 1904.

**Der Bürgermeister: Wynen.**

---

## Heinr. Reckefuß, Castrop,

Dampfmühle am Schlachthof. Telephon 128.

Empfiehlt:

**gebr. Biertreber, Malzkeime, Weizen, Kleien, Baumwoll-Saatmehl, Leinmehl, Erdnußmehl, Rübkuchen, Viehsalz.**

Als Spezialität empfehle:

Ia. selbstgemahlenes garantiert reines

**Gerstenmehl**

per Sack 10 Mark.

Bei Abnahme von mehreren Säcken billiger.

Alles franko Haus geliefert.

---

## Wirte

**verdoppelt und verdreifacht Euern Bierumsatz!**

Fordert unsere Preise über Ochestrions, Keine Tingel-Tangel-, — sondern **fein künstlerische Musik.** — Nicht zu vergleichen mit Instrumenten ähnlich klingenden Namens, — **Kulante Zahlungs-Bedingungen.** — Kommt und besichtigt unsere Ausstellung.

**Deutsche Orchestrion-Gesellschaft**

Köln a. Rh., Sudermannstr. 1, Ecke Deutscher Ring.

**Vertreter gesucht.**

Reparaturen an Orchestrions sämtlicher Fabrikate, sowie Stimmen derselben, wie Re Reparaturen von Pianos, Kirchenorgeln etc. werden unter Garantie prompt ausgeführt.

---

**Ein Sopha, 1 Füllofen, 1 Zither und sonstige Haushaltungsgegenstände billig zu verkaufen.**

**Widumerstr. 23 2.**

---

2 Theken, 1 Regal für Spezerei, 1 Glasaufsatz, 2 Fenstervorsätze, 1 Kent. Oelbehälter, Wagen usw. bis zum 1. November billig zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst.

---

**Butterbrot-Papier**

gibt ab die Geschäftsstelle.

---

## Vermietungen

Bessere größere

**Wohnung**

auf sofort zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

---

2 anständige Leute können

**Kost u. Logis**

erhalten.

Münsterstraße 33.

---

Mehrere freundlich möblirte

**Zimmer**

mit Frühstück evtl. auch mit voller Pension per sofort oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

---

**Eine Wohnung**

von 3 Zimmern nebst Stall und Gartenland auf sofort oder später zu vermieten.

Näheres Holthauser-Bruch 43.

---

**2 schöne Wohnungen**

nebst Keller und Stall per 1. Nov. an ruhige Familie zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

---

## Offene Stellen

Ein properes

**Morgenmädchen**

auf sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsst.

---

Empfehle mich für Castrop und Umgegend als

**Näherin**

in und außer dem Hause.

A. Hoffmann, Wittenburg 29.

---

Anständiges tüchtiges

**Mädchen**

per 15. November gesucht.

Näheres in der Geschäftsst.

---

**Statt besond. Anzeige!**

Die Geburt eines kräftigen

**Knaben**

zeigen hocherfreut an,

Castrop, den 24. Okt.

Hauptlehrer

**Krudewagen u. Frau,**
Elisab. geb. Heinemann.

---

Suche noch einige Kunden zum

**Nähen.**

Für gute, dauerhafte und billige Arbeit wird garantiert.

Frau Wagner, Schneiderin
Obercastrop, Grünerweg 76c.

---

Jede Hausfrau lobt **Kampmanns Pendelwaschmaschine**

**Leichtwäsche,**

denn dies ist die leichtestgehende, daher beliebteste Maschine der Welt.

Man achte genau darauf, daß jede Maschine die volle Firma Karl Kampmann jr. G. m. b. H. Mülheim a. d. Ruhr trägt, alsdann ist man vor Nachahmung geschützt.

**Albert Scharpenbe**

**Castrop,** Wittenerst

---



Prima fr. Hasenschw. Rostmayer, kommen A. Eichwald, Kirchplatz 1.

---

**Oehmig-Weidlich's**

**Veilchen-Seifenpulver**

anerkannt vorzügliches Waschmittel mit höchster Reinigungskraft bei größter Schonung der Wäsche. Der Waschende selbst giebt dies hervorragende Fabrikat einen angenehmen Veilchengeruch.

Ueberall käuflich in fast allen einschlägigen Handlungen.

---

Fernsprecher Nr. 120. Gegründet 1874. Fernsprecher Nr. 120.

## Schnellste und modernste Anfertigung von DRUCKSACHEN

jeder Gattung.

**Für Behörden: Alle vorkommenden Formulare, Verzeichnisse etc.**

Für Vereine, Klubs etc.

Statuten, Eintritts-, Mitglieds-, Fest-, Tanz- und Einladungskarten, Programme, Zirkulare u. s. w.

Für Geschäftsleute:

Alle kaufmännischen Drucksachen, als: Rechnungs-Formulare, Noten, Fakturen, Mitteilungs-Formulare, Briefbogen mit Firmendruck, Postkarten, Briefumschläge, Etiquettes, Preisverzeichnisse, Geschäftskarten, Avise usw.

Für Familien:

Geburts-, Verlobungs- und Trauerbriefe und -Karten, Danksagungen, Einladungs-, Visiten- und Glückwunschkarten, Menus, Hochzeitslieder und Hochzeits-Zeitungen usw.

(Bei Trauerfällen sofortige Anfertigung in kürzester Zeit.)

*Maschinen neuester Konstruktion sowie hochmodernes Schriftmaterial stehen uns zur Verfügung.*

*Setzmaschinenbetrieb.*

Auf Wunsch Proben und Kostenanschläge — Prompteste Bedienung.

**H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,**
Rauxel. Castrop. Sodingen.
Buch- und Accidenz-Druckerei.